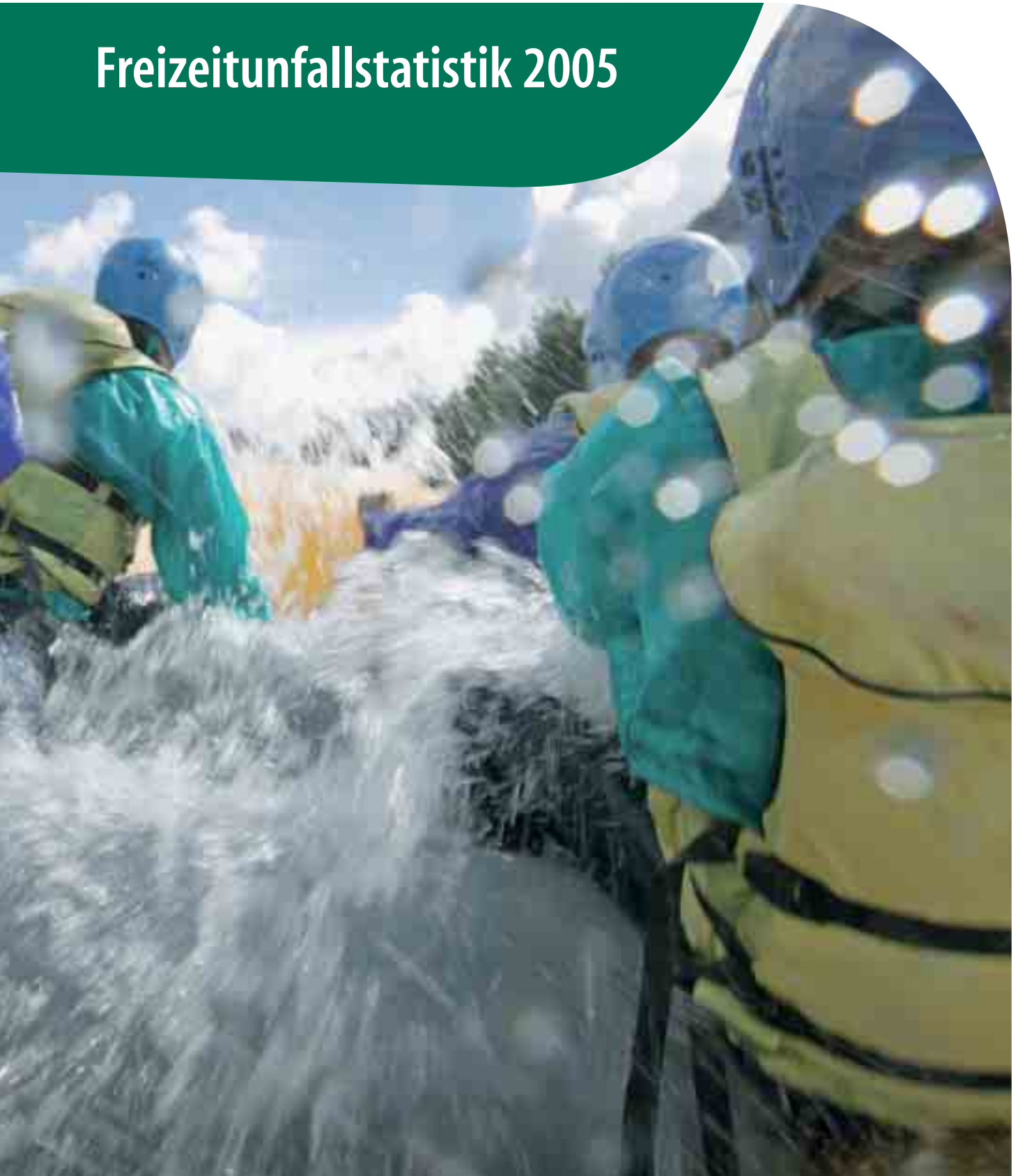


# Freizeitunfallstatistik 2005





Schleiergasse 18

1100 Wien

**T** +43-(0)577 0 77- DW oder 0

**F** +43-(0)577 0 77- 1186

**E-Mail** [kfv@kfv.at](mailto:kfv@kfv.at)

**www.kfv.at**

ISSN 1991-8089



# FREIZEITUNFALLSTATISTIK 2005

	VORWORT .....	7
1	UNFÄLLE UND ABSICHTLICHE VERLETZUNGEN IM ÜBERBLICK .....	8
2	UNFÄLLE NACH LEBENSBEREICHEN .....	10
<b>2.1</b>	<b>Indikatoren und Entwicklung</b> .....	10
2.1.1	Unfälle gesamt .....	10
2.1.2	Tödliche Unfälle .....	10
2.1.3	Stationär behandelte Unfälle .....	12
<b>2.2</b>	<b>Alter und Geschlecht</b> .....	14
2.2.1	Unfälle gesamt .....	14
2.2.2	Tödliche Unfälle .....	16
2.2.3	Stationär behandelte Unfälle .....	19
<b>2.3</b>	<b>Verletzungen und Dauerschäden</b> .....	22
2.3.1	Verletzungsmuster stationär behandelter Unfälle .....	22
2.3.2	Dauerschäden (Unfallinvalidität) .....	24
<b>2.4</b>	<b>Regionale und internationale Übersichten</b> .....	26
2.4.1	Unfälle gesamt .....	26
2.4.2	Tödliche Unfälle .....	28
2.4.3	Stationär behandelte Unfälle .....	30
2.4.4	Unfälle und absichtliche Verletzungen in der EU .....	32
3	HEIM-, FREIZEIT- UND SPORTUNFÄLLE .....	34
<b>3.1</b>	<b>Heim-, Freizeit- und Sportunfälle</b> .....	34
<b>3.2</b>	<b>Heim- und Freizeitunfälle</b> .....	36
3.2.1	Unfälle nach Tätigkeit zum Zeitpunkt des Unfalls .....	36
3.2.2	Unfälle nach Unfallart .....	38
3.2.2.1	Vergiftungen .....	40
3.2.2.2	Elektrizität und Blitzschlag .....	41
3.2.2.3	Verbrennungen .....	42
3.2.3	Unfälle nach Unfallort .....	44
3.2.4	Unfallverursachende Produkte .....	46
<b>3.3</b>	<b>Sportunfälle</b> .....	47
3.3.1	Unfälle nach Sportarten .....	47
3.3.2	Alpinunfälle .....	50
3.3.3	Flugsportunfälle .....	52

4	LITERATURVERZEICHNIS .....	54
5	ERLÄUTERUNGEN .....	55
5.1	<b>Datenquellen</b> .....	55
5.2	<b>Sprachregelungen</b> .....	58
5.2.1	Verletzung und Unfall .....	58
5.2.2	Arbeits- und Privatunfälle .....	58
5.2.3	Lebensbereiche .....	58
5.2.4	Zahlenangaben .....	59
5.2.5	Berichtsjahr und Erscheinungsjahr .....	59
5.3	<b>Abkürzungen</b> .....	60
5.4	<b>Index</b> .....	61

## IMPRESSUM

### **Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:**

Kuratorium für Verkehrssicherheit,  
1100 Wien, Schleiergasse 18

**Verlagsort:** Wien

**Hersteller:** Kuratorium für Verkehrssicherheit; Bereich Heim, Freizeit & Sport

**Herstellungsort:** Wien

**Redaktion:** MMag. Ursula Messner, Mag. Kerstin Gardill

**Inhalt:** Monica Steiner, Dr. Robert Bauer

**Grafik:** Mag. Jörg Gaisbauer, 1150 Wien

**Druck:** Gerin Druckerei GmbH, 2120 Wolkersdorf

**Fotos:** Getty Images, Rainer Fehringer – Copyright KfV

ISSN 1991-8089

Copyright: © 2006 by Kuratorium für Verkehrssicherheit, Wien

Alle Rechte sind vorbehalten, jede Verwertung darf nur mit Zustimmung des Kuratoriums für Verkehrssicherheit erfolgen.

Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen ist jeweils die männliche und die weibliche Form gemeint.

# TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1:	Unfälle und absichtliche Verletzungen im Überblick (Verletzungsindikatoren) .....	9
Tabelle 2:	Unfälle und absichtliche Verletzungen im Überblick (Kostenindikatoren) .....	9
Tabelle 3:	Tödliche Unfälle nach ausgewählten Unfallarten seit 1980 .....	10
Tabelle 4:	Stationär behandelte Unfälle nach Lebensbereichen seit 1980 .....	12
Tabelle 5:	Unfälle nach Lebensbereichen, Alter und Geschlecht .....	14
Tabelle 6:	Tödliche Unfälle insgesamt, von Kindern und Senioren seit 1990 .....	16
Tabelle 7:	Tödliche Unfälle nach Unfallarten, Alter und Geschlecht .....	18
Tabelle 8:	Stationär behandelte Unfälle insgesamt, von Kindern und Senioren seit 1990 .....	19
Tabelle 9:	Stationäre Spitalsfälle durch Unfälle nach Lebensbereichen, Alter und Geschlecht .....	20
Tabelle 10:	Stationäre Spitalstage durch Unfälle nach Lebensbereichen, Alter und Geschlecht .....	20
Tabelle 11:	Stationär behandelte Verletzungen nach Lebensbereichen .....	22
Tabelle 12:	Die 10 häufigsten stationär behandelten Verletzungen durch Freizeitunfälle nach Geschlecht .....	23
Tabelle 13:	Unfallinvalidität nach Invaliditätsgrad, Lebensbereichen und Geschlecht .....	24
Tabelle 14:	Unfälle nach Bundesländern und Lebensbereichen .....	26
Tabelle 15:	Tödliche Unfälle nach Bundesländern und Unfallarten .....	28
Tabelle 16:	Stationär behandelte Unfälle nach Bundesländern und Lebensbereichen .....	30
Tabelle 17:	Ein Überblick über das Unfallgeschehen in der EU .....	33
Tabelle 18:	Spitalsbehandelte Heim-, Freizeit- und Sportunfälle nach Alter und Geschlecht .....	34
Tabelle 19:	Tätigkeit zum Zeitpunkt des Unfalls nach Alter und Geschlecht .....	36
Tabelle 20:	Unfallarten nach Alter und Geschlecht .....	38
Tabelle 21:	Tödliche Vergiftungen nach Alter .....	40
Tabelle 22:	Stationär behandelte Vergiftungen durch Heim- und Freizeitunfälle nach Alter .....	40
Tabelle 23:	Gemeldete Unfälle durch Elektrizität 1990 bis 2005 .....	41
Tabelle 24:	Tödliche Unfälle durch Elektrizität nach Alter .....	41
Tabelle 25:	Todesfälle durch Feuer und Rauch nach Alter .....	42
Tabelle 26:	Stationär behandelte Verbrennungen nach Alter .....	42
Tabelle 27:	Brände und Brandschäden nach Art der Zündquelle .....	43
Tabelle 28:	Unfallorte nach Alter und Geschlecht .....	44
Tabelle 29:	Unfallverursachende Produkte bei ausgewählten Unfallarten und Unfallorten .....	46
Tabelle 30:	Sportausübung, Sportunfälle und Unfallrisiko in Österreich .....	47
Tabelle 31:	Sportunfälle in Österreich nach Alter .....	48
Tabelle 32:	Tödliche Alpinunfälle nach Tätigkeit, Nationalität und Ursache .....	50
Tabelle 33:	Spitalsbehandelte Ski- und Snowboardunfälle in Österreich nach Bundesland .....	51
Tabelle 34:	Unfälle mit Luftfahrzeugen 1995 bis 2005 .....	52

# ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1:	Unfallpyramide .....	8
Abbildung 2:	Anteil tödlicher Unfälle an allen Sterbefällen 1980 bis 2005 .....	11
Abbildung 3:	Tödliche Unfälle nach Lebensbereichen 1980 bis 2005 .....	11
Abbildung 4:	Anteil der Unfälle an den stationären Spitalsfällen 1980 bis 2004 .....	13
Abbildung 5:	Stationär behandelte Unfälle nach Lebensbereichen 1980 bis 2004 .....	13
Abbildung 6:	Unfälle nach Lebensbereichen .....	15
Abbildung 7:	Unfallrisiko nach Alter (Unfälle je 1.000 Personen gleicher Altersgruppe) .....	15
Abbildung 8:	Tödliche Unfälle nach Lebensbereichen .....	17
Abbildung 9:	Tödliche Unfälle nach Alter und Geschlecht .....	17
Abbildung 10:	Stationär behandelte Unfälle nach Lebensbereichen .....	21
Abbildung 11:	Stationäre Spitalsfälle durch Unfälle nach Lebensbereichen und Alter .....	21
Abbildung 12:	Invaliditätsrate durch Unfälle (je 100.000 Einwohner) nach Alter und Geschlecht .....	25
Abbildung 13:	Veränderung (%) der Invaliditätsrate (je 100.000 Einwohner) 1995-1999 nach Lebensbereichen und Geschlecht .....	25
Abbildung 14:	Unfälle nach Bundesländern (Unfallort) je 100.000 Einwohner .....	27
Abbildung 15:	Unfälle nach Bundesländern (Unfallort) und Lebensbereichen .....	27
Abbildung 16:	Tödliche Unfälle nach Bundesländern (Wohnort) je 100.000 Einwohner .....	29
Abbildung 17:	Mortalität durch Kfz- und Sturzunfälle nach Bundesländern (Wohnort) .....	29
Abbildung 18:	Stationär behandelte Unfälle nach Bundesländern je 100.000 Einwohner .....	31
Abbildung 19:	Stationär behandelte Unfälle nach Bundesländern und Lebensbereichen .....	31
Abbildung 20:	Tödliche Unfälle je 100.000 Einwohner .....	32
Abbildung 21:	Tödliche Unfälle Veränderung 1995 auf 2004 je 100.000 Einwohner .....	33
Abbildung 22:	Unfallrisiko je 1.000 gleicher Altersgruppe bei Heim-, Freizeit- und Sportunfällen .....	35
Abbildung 23:	Spitalsbehandelte Heim-, Freizeit- und Sportunfälle nach Alter und Geschlecht .....	35
Abbildung 24:	Tätigkeit zum Zeitpunkt des Unfalls nach Alter .....	37
Abbildung 25:	Tätigkeit zum Zeitpunkt des Unfalls nach Geschlecht .....	37
Abbildung 26:	Unfallarten nach Alter .....	39
Abbildung 27:	Unfallarten nach Geschlecht .....	39
Abbildung 28:	Private Brandschäden nach Art der Zündquelle und Jahreszeit .....	43
Abbildung 29:	Unfallorte nach Alter .....	45
Abbildung 30:	Unfallorte nach Geschlecht .....	45
Abbildung 31:	Sportunfälle nach Geschlecht .....	48
Abbildung 32:	Sportunfälle nach Alter .....	49
Abbildung 33:	Sportunfälle nach verletztem Körperteil .....	49
Abbildung 34:	Todesfälle auf der Piste und durch Lawinen .....	51
Abbildung 35:	Tödliche Flug-, Hängegleiter- und Paragleiterunfälle 1995 bis 2005 .....	52







## Mehr Sicherheit in Heim, Freizeit und Sport

Fast drei Viertel aller Unfälle in Österreich ereignen sich in den Bereichen Heim, Freizeit und Sport. Bei den tödlichen Heim-, Freizeit- und Sportunfällen gab es in den letzten fünf Jahren sogar einen Anstieg um mehr als 20 Prozent. Besonders alarmierend ist der Anstieg von 33 Prozent bei den tödlichen Unfällen von Senioren ab 60 seit dem Jahr 2001 abseits von Transportmittelunfällen.

Diese Entwicklung verlangt nach konkreten Maßnahmen, die in der Lage sind, einen derart negativen Trend zu stoppen. Unfälle in den Bereichen Heim, Freizeit & Sport sind keineswegs reine Privatsache – die Verantwortung liegt auch in öffentlicher Hand. Zahlreiche der hier aufgeführten Unfälle könnten durch die Beseitigung von Gefahrenquellen und eine sichere Gestaltung des Lebensumfelds verhindert werden.

Aus diesem Grund setzt sich das KfV für die Umsetzung folgender fünf Punkte ein, die es vor allem den Senioren erleichtern sollen, sich unfallfrei zu bewegen. Profitieren werden von diesen Maßnahmen letztendlich alle Altersklassen: 1. Barrierefreies Bauen für alle Gebäude und damit eine neue bundesweite Bauordnung sowie bessere Vorschriften und Förderungen. 2. Beratungsstellen für sicheres Bauen und Wohnen. 3. Barrierefreies Gehwegenetz im gesamten österreichischen Bundesgebiet. 4. Das Thema Unfallverhütung als fester Bestandteil in den Ausbildungen des Gewerbes, der Sozialdienste und der Ärzte. Ziel soll sein, dass diese Berufsgruppen kompetent zum Thema Unfallprävention beraten können. 5. Flächendeckende attraktive Bewegungs- und Sportangebote mit medizinischer Betreuung.

Das ehemalige Institut Sicher Leben, nunmehr der Bereich Heim, Freizeit & Sport im KfV, arbeitet seit 1987 daran, Unfälle abseits des Straßenverkehrs, Arbeitsunfälle sowie Schulunfälle zu analysieren und Präventivmaßnahmen zu entwickeln. Grundlage der Unfallanalyse sind statistische Informationen, die Auskunft über konkrete Daten, Risikogruppen, Unfallursachen und beteiligte Produkte geben. Die Methode der Unfallanalyse ist die entscheidende Voraussetzung für die Entwicklung präventiver Maßnahmen.

Großer Dank gilt an dieser Stelle unseren Partnern, die für eine unkomplizierte Bereitstellung der Daten gesorgt haben. Ohne diese Unterstützung wäre vorliegender Unfallbericht in dieser umfassenden und ausführlichen Form nicht möglich gewesen.

Dr. Othmar Thann  
Direktor des Kuratoriums für Verkehrssicherheit

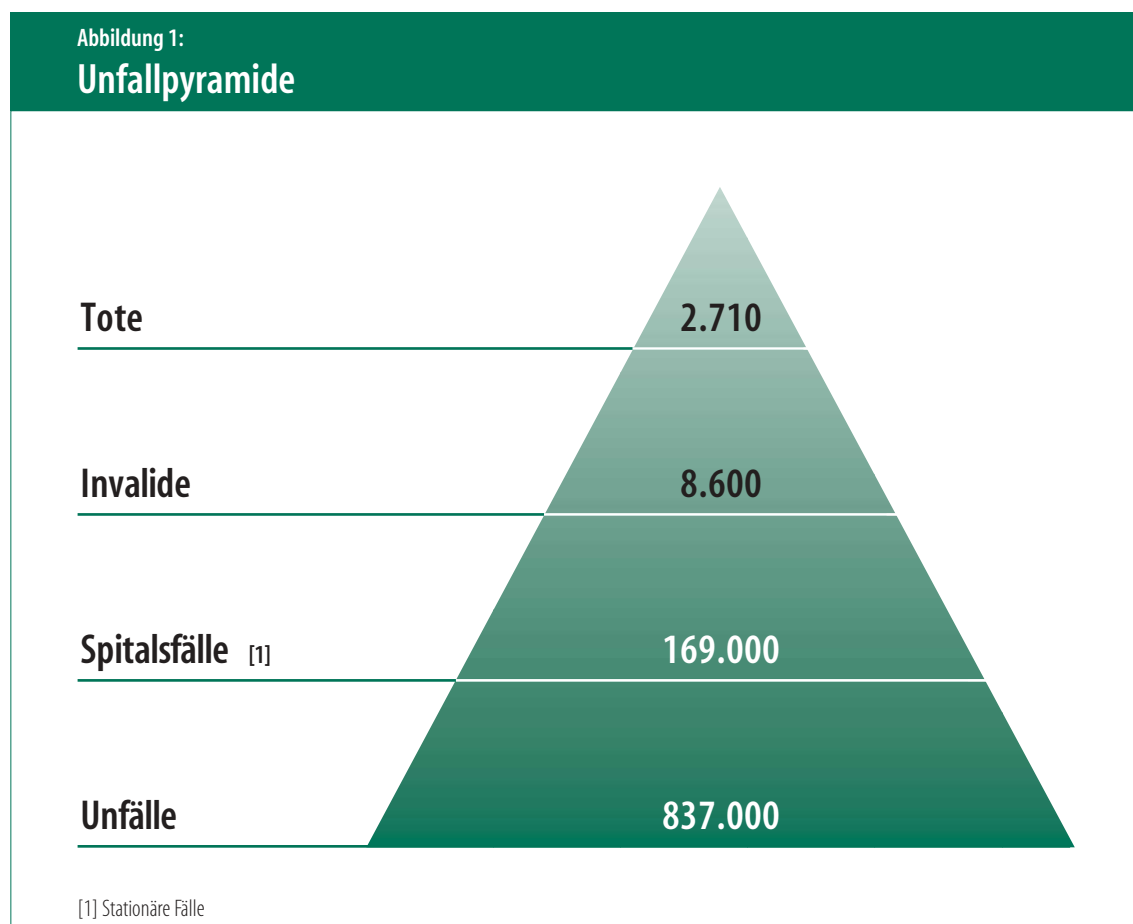
# 1 | UNFÄLLE UND ABSICHTLICHE VERLETZUNGEN IM ÜBERBLICK

Die Unfallpyramide in **Abbildung 1** veranschaulicht das Verhältnis zwischen tödlichen, sehr schweren Verletzungen und Verletzungen insgesamt: Hier wird deutlich, dass auf einen tödlichen Unfall etwa drei Unfälle mit Invaliditätsfolge, rund 62 stationär behandelte Unfälle und rund 309 Unfälle insgesamt entfielen. Diese Zahlen beziehen sich auf unabsichtliche Verletzungen<sup>1</sup>.

**Tabelle 1** zeigt alle Unfälle und absichtlichen Verletzungen im Überblick. Fast drei Viertel aller Unfälle passierten im Heim-, Freizeit- und Sportbereich.

**Tabelle 2** veranschaulicht die Kosten, die durch Unfälle verursacht werden. Nahezu die Hälfte aller Krankenstandstage und 80 Prozent der Spitalstage aufgrund von Unfällen sind auf Heim-, Freizeit- und Sportunfälle zurückzuführen.

Da die genaue Zuordnung der Originalkategorien auf die vier Lebensbereiche Arbeit, Verkehr, Heim und Freizeit sowie Sport nicht immer möglich ist, kann es zu leichten Überschneidungen kommen.



Quelle: ST.AT. 2005, BAUER und MOSER 1997, ST.AT. 2004, KfV 2005, HV 2005.

<sup>1</sup> Zur Darstellung des Unfallgeschehens (Unfälle gesamt) in den einzelnen Lebensbereichen wurden folgende Quellen herangezogen: die Verkehrsunfallstatistik der Exekutive, die Arbeitsunfallstatistik der gesetzlichen Unfallversicherungsträger und die Freizeitunfallstatistik des Bereichs Heim, Freizeit & Sport im KfV.

Tabelle 1:

## Unfälle und absichtliche Verletzungen im Überblick (Verletzungsindikatoren)

	U n f ä l l e				Gesamt	Absichtliche Verletzungen	
	Verkehr <sup>2</sup>	Arbeit, Schule <sup>3</sup>	Sport	Heim, Freizeit		Durch andere	An sich selbst
Unfälle gesamt <sup>4</sup>	54.002 <sup>5</sup> 6%	175.437 <sup>6</sup> 21%	206.500 25%	400.900 48%	<b>837.000</b> <b>100%</b>	-	-
Stationäre Spitalsfälle <sup>7</sup>	15.927 9%	16.440 10%	24.541 15%	112.045 66%	<b>168.953</b> <b>100%</b>	2.241	1.865
Unfallverehrte <sup>8</sup>	1.591 19%	1.105 13%	583 7%	5.278 62%	<b>8.557</b> <b>100%</b>	146	91
Tödliche Unfälle <sup>9</sup>	768 28%	218 8%	191 7%	1.533 57%	<b>2.710</b> <b>100%</b>	67	1.392

Quelle: KfV 2005, HV 2005, ST. AT. 2004, ST. AT. 2005, AC 2005, ÖkFAS 2004.

Tabelle 2:

## Unfälle und absichtliche Verletzungen im Überblick (Kostenindikatoren)

	U n f ä l l e				Gesamt	Absichtliche Verletzungen	
	Verkehr	Arbeit, Schule	Sport	Heim, Freizeit		Durch andere	An sich selbst
Krankenstandstage	902.837 13%	2.572.164 38%	936.413 14%	2.288.754 34%	<b>6.700.168</b> <b>100%</b>	53.993	9.537
Krankenstandstage pro Fall	26	19	22	20	<b>20</b>	18	42
Spitalstage	128.190 11%	116.990 10%	118.514 10%	855.741 70%	<b>1.219.435</b> <b>100%</b>	8.447	9.765
Spitalstage pro Fall	8	7	5	8	<b>7</b>	4	5
Direkte Kosten (Mio. Euro) <sup>10</sup>	337 10%	1.066 31%	519 15%	1.495 44%	<b>3.417</b> <b>100%</b>	-	-

Quelle: HV 2005, ST. AT. 2004, KOLB und BAUER 1999.

<sup>2</sup> inkl. Wegunfälle (Arbeits- oder Schulweg)<sup>3</sup> exkl. Wegunfälle (Arbeits- oder Schulweg)<sup>4</sup> KfV 2005 (Verkehr); HV 2005 (Arbeit, Schule); KfV 2005 (Freizeitunfallstatistik, Spitalspatienten – Hochrechnung auf Basis der Spitalsdiagnosenstatistik; Sport, Heim, Freizeit)<sup>5</sup> Verunglückte (2005: 53.234 Verletzte und 768 Getötete)<sup>6</sup> HV 2005, davon 218 tödlich; inkl. 52.294 Schüler- und Studentenunfälle, davon 32.510 beim Schulspport<sup>7</sup> ST.AT. 2004, Spitalsdiagnosenstatistik (exkl. U99)<sup>8</sup> KfV 1999, Schätzung lt. Spitalsdiagnosenstatistik (vgl. BAUER und MOSER, 1997)<sup>9</sup> plus 270 Tote durch sonstige und unbestimmte Umstände; Verletzungen und Vergiftungen 2005 insgesamt: 4.439<sup>10</sup> Kosten der medizinischen Behandlung und Rehabilitation, Krankenstände und Invaldität. KOLB und BAUER, 1999 (aktualisiert für 2003)

## 2 | UNFÄLLE NACH LEBENSBEREICHEN

### 2.1 | Indikatoren und Entwicklung

#### 2.1.1 | Unfälle gesamt

Seit 1996 werden in der Freizeitunfallstatistik des Bereichs Heim, Freizeit und Sport im Kuratorium für Verkehrssicherheit (KfV) Unfälle außerhalb des Straßenverkehrs, der Arbeits- sowie Schulunfälle erhoben. Um die langfristige Unfallentwicklung aufzuzeigen werden länger zurück liegende Quellen und Datenmaterialien verwendet, die alle Lebensbereiche umfassen.

#### 2.1.2 | Tödliche Unfälle

Bei der Zahl der tödlichen Unfälle ist seit 1980 ein Rückgang um 42 Prozent zu verzeichnen. Die Sterbeziffer sank von 63 auf 33 Unfalltote pro 100.000 Einwohner (Tabelle 3). Rückläufig ist ebenso der Anteil der tödlichen Unfälle gemessen an alle Sterbefällen (relative Unfallmortalität). Zwischen 1980 und 2005 sank der Anteil der tödlichen Unfälle von 5,1 auf 3,6 Prozent. Insgesamt geringfügig zurückgegangen ist der Anteil im Bereich Heim Freizeit & Sport von 2,5 Prozent auf 2,3 Prozent (Abbildung 2).

Eine bemerkenswerte Reduktion gab es im Bereich der Verkehrs- und Arbeitsunfälle: Bei Verkehrsunfällen sind es 61 Prozent weniger Unfälle als 1980, bei den Arbeitsunfällen 53 Prozent weniger. Ein derartiger Rückgang kann bei den Freizeitunfällen nicht erreicht werden – hier ging die Zahl der Unfälle um 25 Prozent zurück. Während der Anteil der tödlichen Unfälle im Bereich Arbeit und Verkehr gemessen an allen tödlichen Unfällen sank, stieg der Anteil der Freizeitunfälle (Abbildung 3).

Tabelle 3:

#### Tödliche Unfälle nach ausgewählten Unfallarten seit 1980

Jahr	Alle	Sterbeziffer [1]	Sturz	Sterbeziffer	Feuer, Flammen	Sterbeziffer	Ertrinken, Untergehen	Sterbeziffer
1980	4.706	62,7	1.786	23,8	58	0,8	124	1,7
1985	4.192	55,5	1.729	22,9	64	0,8	117	1,5
1990	3.584	46,4	1.378	17,9	42	0,5	117	1,5
1991	3.486	44,5	1.294	16,5	60	0,8	122	1,6
1992	3.172	40,2	1.267	16,1	62	0,8	119	1,5
1993	3.176	39,7	1.118	14,0	55	0,7	117	1,5
1994	3.252	40,4	1.086	13,5	66	0,8	131	1,6
1995	2.969	36,9	999	12,4	57	0,7	112	1,4
1996	2.804	34,8	1.075	13,3	50	0,6	87	1,1
1997	2.709	33,5	963	11,9	72	0,9	99	1,2
1998	2.498	30,9	973	12,0	52	0,6	77	1,0
1999	2.686	33,1	968	11,9	50	0,6	80	1,0
2000	2.673	32,9	987	12,2	153 [2]	1,9	90	1,1
2001	2.598	32,3	969	12,1	52	0,6	82	1,0
2002 <sup>11</sup>	2.383	29,7	976	12,1	39	0,5	89	1,1
2003	2.557	31,7	1.098	13,6	44	0,5	97	1,2
2004	2.466	30,3	1.016	12,5	46	0,6	76	0,9
2005	2.710	33,0	1.166	14,2	44	0,5	88	1,1

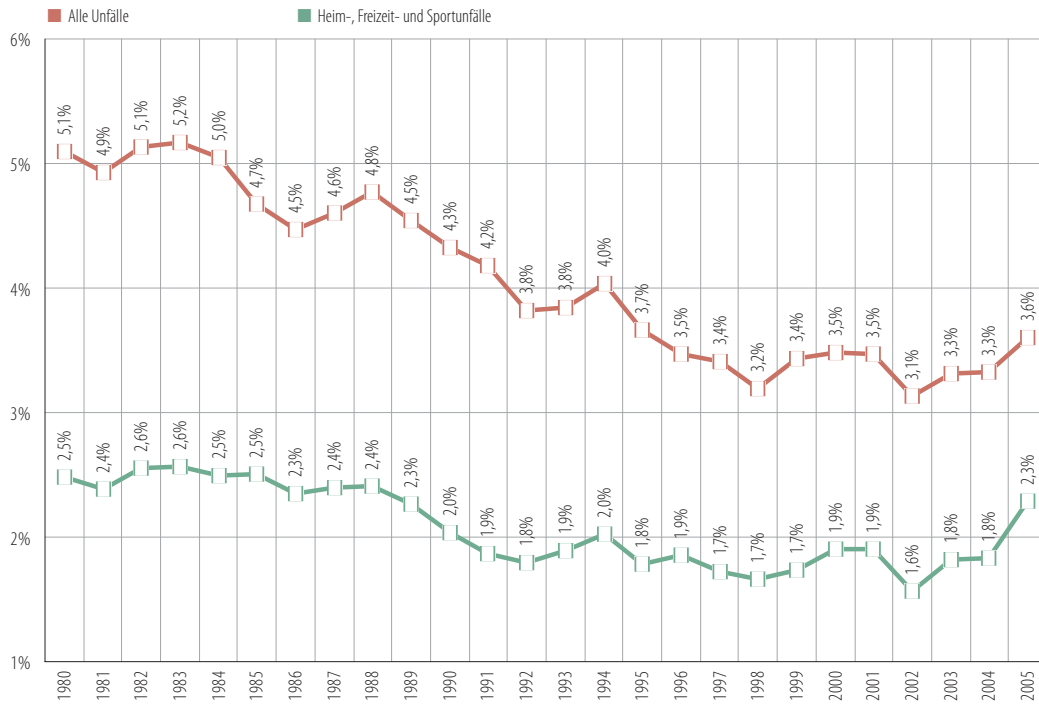
[1] Tote je 100.000 Einwohner

[2] 92 österreichische Opfer der Seilbahnkatastrophe von Kaprun

Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik. Österreichische Wohnbevölkerung.

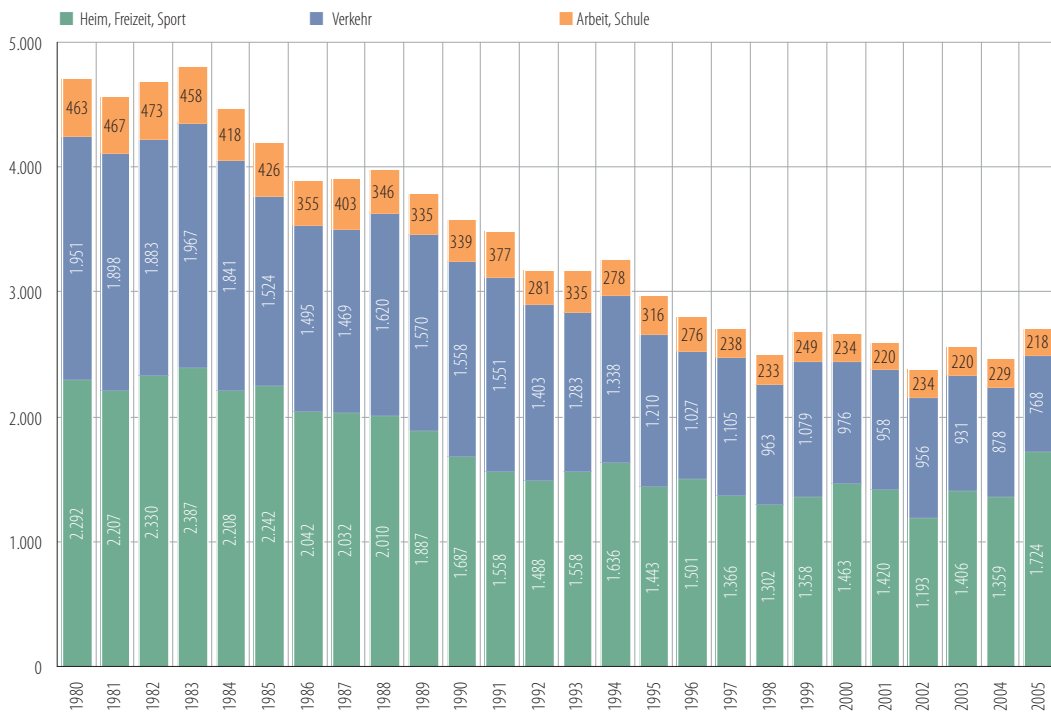
<sup>11</sup> Mit dem Berichtsjahr 2002 erfolgte die Umstellung auf ICD-10 Diagnoseschlüssel

Abbildung 2:  
Anteil tödlicher Unfälle an allen Sterbefällen 1980 bis 2005



Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik. Österreichische Wohnbevölkerung.

Abbildung 3:  
Tödliche Unfälle nach Lebensbereichen 1980 bis 2005



Quelle: Statistik Austria, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Kuratorium für Verkehrssicherheit.

### 2.1.3 | Stationär behandelte Unfälle

Die Spitalsdiagnosenstatistik erfasst alle stationär behandelten Patienten in Österreich. Im Jahr 2004 wurden in Österreichs Krankenhäusern rund 263.000 in- und ausländische Patienten stationär behandelt. Im Zeitraum von 1980 bis 2004 ist die Zahl der Personen, die nach einem Unfall stationär behandelt werden mussten um 36 Prozent gestiegen. Im Bereich der Heim-, Freizeit- und Sportunfälle stieg die Anzahl der Patienten sogar um 88 Prozent (Tabelle 4).

Gemessen an allen Spitalsfällen (relative Unfallmorbidity) verringerte sich der Anteil der Patienten, die nach einem Unfall im Spital behandelt werden mussten, von 13,2 Prozent im Jahr 1980 auf 10,2 Prozent im Jahr 2004. Im Bereich der Heim-, Freizeit- und Sportunfälle sind mehr stationäre Behandelte zu verzeichnen – der Anteil stieg hier von 8,3 Prozent auf 8,9 Prozent (Abbildung 4).

Ein Vergleich der einzelnen Lebensbereiche zeigt, dass sich nur im Heim-, Freizeit- und Sportbereich mehr Menschen wegen eines Unfalls stationär im Krankenhaus behandeln lassen mussten. Gemessen an allen Unfällen mit stationärer Behandlung stieg der Anteil hier von 63 Prozent auf 88 Prozent (Abbildung 5). In den Bereichen Verkehr und Arbeit hingegen gibt es einen Rückgang bzw. eine Stagnation bei den Personen die im Spital stationär behandelt werden mussten.

Da es sich bei der Spitalsdiagnosenstatistik um eine Gesamterhebung handelt, eignet sie sich sehr gut zur Beobachtung des Unfallgeschehens. Die Kodierung der Verletzungen über äußere Ursachen (= exogene Noxen) gibt Aufschluss darüber, in welchen Lebensbereichen die einzelnen Unfälle passierten. Die Einschränkung auf stationär behandelte Unfälle bedeutet jedoch eine stärkere Betonung schwerer Unfälle und eine gewisse Abhängigkeit von strukturellen Veränderungen im Gesundheitssystem (vgl. Kapitel 5).

Tabelle 4:

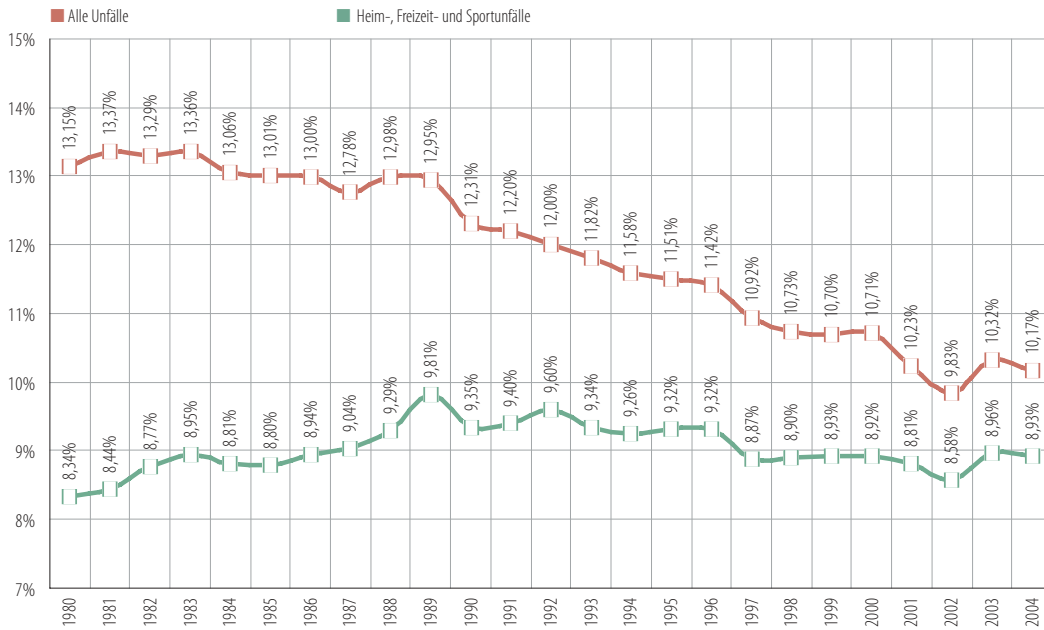
#### Stationär behandelte Unfälle nach Lebensbereichen seit 1980

Jahr	Unfälle Gesamt	Index	Verkehr	Index	Arbeit, Schule	Index	Heim, Freizeit, Sport	Index
1980	194.000	100	39.000	100	31.000	100	123.000	100
1985	213.000	110	37.000	95	31.000	100	144.000	117
1990	220.000	113	27.000	69	26.000	84	167.000	136
1991	222.000	114	26.000	67	25.000	81	171.000	139
1992	220.000	113	23.000	59	21.000	68	176.000	143
1993	220.000	113	24.000	62	21.000	68	174.000	141
1994	224.000	115	24.000	62	21.000	68	179.000	146
1995	226.000	116	23.000	59	20.000	65	183.000	149
1996	229.000	118	22.000	56	20.000	65	187.000	152
1997	234.000	121	23.000	59	20.000	65	190.000	154
1998	240.000	124	22.000	56	19.000	61	199.000	162
1999	247.000	127	23.000	59	19.000	61	206.000	167
2000	251.000	129	23.000	59	19.000	61	209.000	170
2001 <sup>12</sup>	244.000	126	18.000	46	17.000	55	210.000	171
2002	244.000	126	18.000	46	14.000	45	213.000	173
2003	258.000	133	17.000	55	17.000	44	224.000	182
2004	263.000	136	16.000	52	16.000	41	231.000	188

Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich.  
Index: Basis 1980. Heim, Freizeit, Sport inkl. sonstige exogene Ursachen (E99, U99).

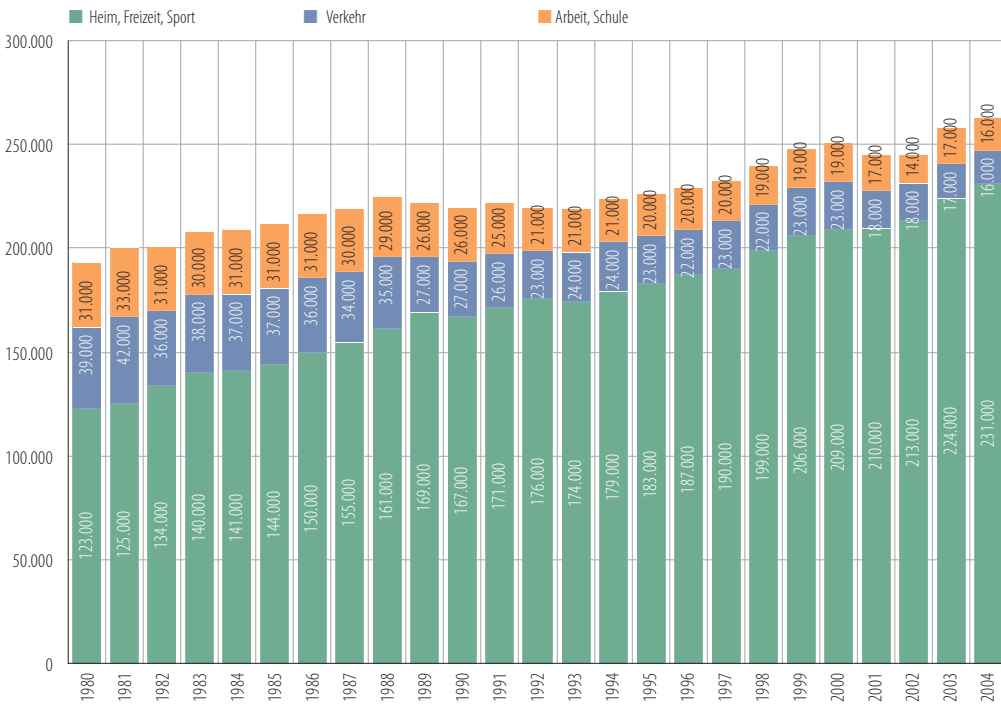
<sup>12</sup> Mit dem Berichtsjahr 2001 erfolgte die Umstellung auf ICD-10 Diagnoseschlüssel

Abbildung 4:  
Anteil der Unfälle an den stationären Spitalsfällen 1980 bis 2004



Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich. Heim, Freizeit, Sport inkl. sonstige exogene Ursachen (E99, U99).

Abbildung 5:  
Stationär behandelte Unfälle nach Lebensbereichen 1980 bis 2004



Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich. Heim, Freizeit, Sport inkl. sonstige exogene Ursachen (E99, U99).

# UNFÄLLE NACH LEBENSBEREICHEN

## 2.2 | Alter und Geschlecht

### 2.2.1 | Unfälle gesamt

In Österreich verunglückten im Jahr 2005 rund 837.000 Menschen. Fast drei Viertel der Unfälle entfielen auf den Heim-, Freizeit- und Sportbereich (Abbildung 6)<sup>13</sup>.

Im Jahr 2005 verletzten sich Männer häufiger als Frauen: 468.300 verunglückte Männer (57 %) stehen 353.200 verunglückten Frauen (43 %) gegenüber. Im Heim- und Freizeitbereich verletzten sich jedoch Frauen (215.300) öfter als Männer (185.600) – besonders ab dem Alter von 60 Jahren (Tabelle 5).

Das größte Unfallrisiko im Heim- und Freizeitbereich hatten Menschen über 89 Jahre (Unfälle je 1.000 Personen gleicher Altersgruppe). Das höchste Unfallrisiko im Sport und in der Arbeit/Schule hatten die 10- bis 24-Jährigen, im Verkehr die 15- bis 29-Jährigen (Abbildung 7).

**Tabelle 5:**  
**Unfälle** nach Lebensbereichen, Alter und Geschlecht

Geschlecht	Lebensbereich	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
<b>Männer</b>	Verkehr	2.037	25.031	3.254	<b>30.346</b>
	Arbeit, Schule	21.947	91.399	936	<b>114.282</b>
	Sport	25.900	101.100	11.100	<b>138.100</b>
	Heim, Freizeit	50.200	97.500	37.900	<b>185.600</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>100.000</b>	<b>315.100</b>	<b>53.200</b>	<b>468.300</b>
<b>Frauen</b>	Verkehr	1.639	18.804	3.184	<b>23.656</b>
	Arbeit, Schule	17.129	28.246	423	<b>45.798</b>
	Sport	12.200	46.600	9.700	<b>68.500</b>
	Heim, Freizeit	39.700	81.600	94.000	<b>215.300</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>70.700</b>	<b>175.200</b>	<b>107.300</b>	<b>353.200</b>
<b>Alle</b>	Verkehr	3.676	43.835	6.438	<b>54.002<sup>14</sup></b>
	Arbeit, Schule	39.076	119.645	1.359	<b>160.080</b>
	Sport	38.100	147.700	20.800	<b>206.500</b>
	Heim, Freizeit	89.900	179.100	131.900	<b>400.900</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>170.700</b>	<b>490.300</b>	<b>160.500</b>	<b>821.500</b>

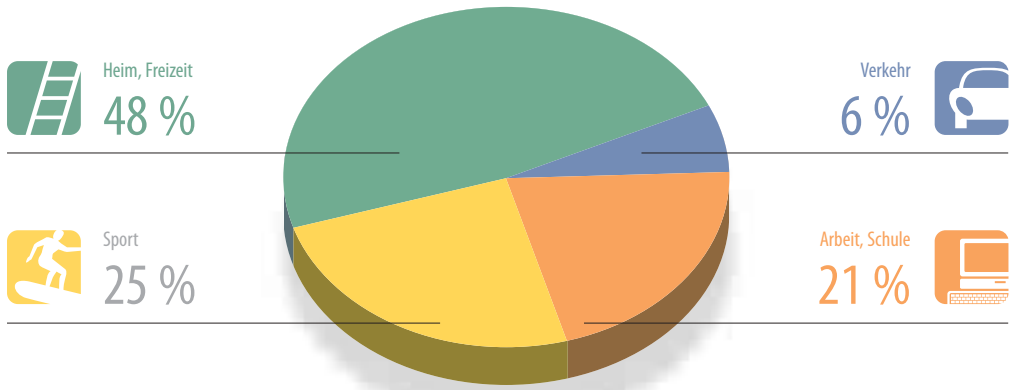
Quelle: KfV 2005, AUVA 2005.

<sup>13</sup> Die Differenz zwischen den in Tabelle 1 genannten 837.000 insgesamt in Österreich verunglückten Personen und den 821.500 verunglückten Personen in Tabelle 5 lässt sich wie folgt erklären: Für detaillierte Darstellungen und Tabellen (z.B. nach Alter und Geschlecht) standen für den Bereich Arbeit nicht die Zahlen aller Versicherungsträger zur Verfügung (175.437), sondern nur die anerkannten Arbeits- und Schüler-/Studentenunfälle der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA: 160.080).

<sup>14</sup> bei 24 Männern und 29 Frauen ist das Alter unbekannt.

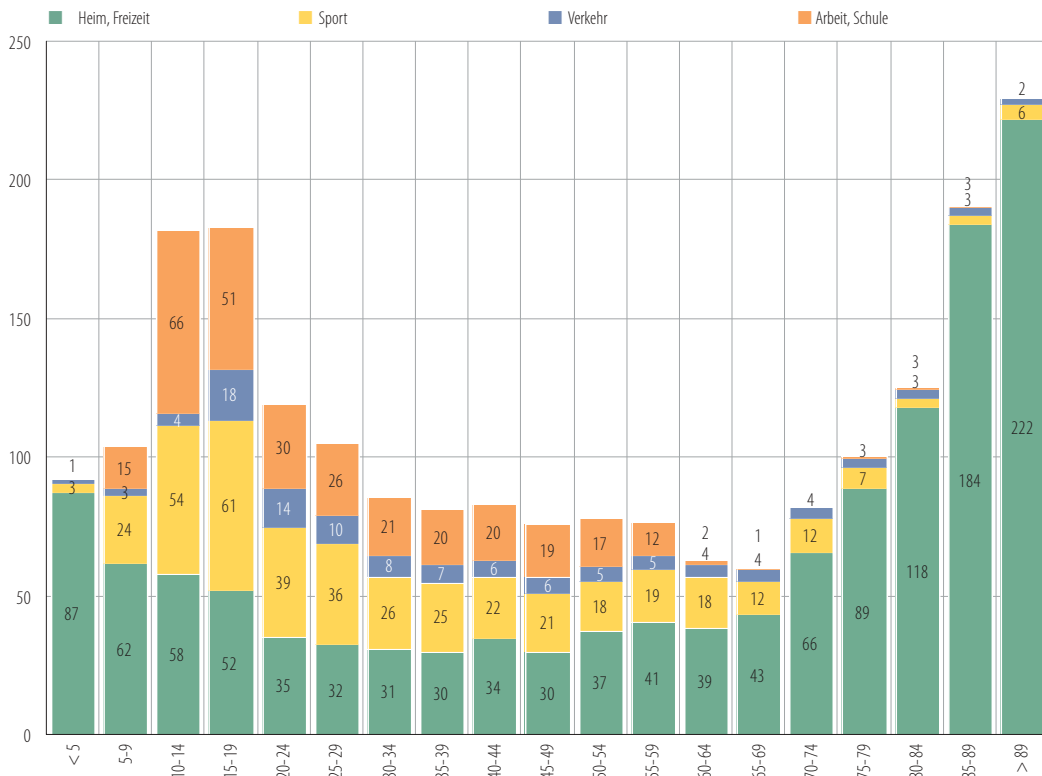


Abbildung 6:  
Unfälle nach Lebensbereichen



Quelle: KfV 2005, HV 2005. [N=837.000].

Abbildung 7:  
Unfallrisiko nach Alter (Unfälle je 1.000 Personen gleicher Altersgruppe)



Quelle: ST.AT. 2004, KfV 2005, AUVA 2005. [N=821.500].

### 2.2.2 | Tödliche Unfälle

Im Jahr 2005 kam es zu 2.710 Unfälle mit Todesfolge – im Jahr 2004 waren es 2.466. Das entspricht im Vergleich zu 2004 einem Anstieg von 10 Prozent. Die Zahl der tödlichen Unfälle im Jahr 2005 hat demnach den Stand von 1997 erreicht. 57 Prozent aller tödlichen Unfälle im Jahr 2005 ereigneten sich in den Bereichen Heim und Freizeit. 28 Prozent waren Verkehrsunfälle, acht Prozent Arbeitsunfälle und sieben Prozent Sportunfälle (Abbildung 8)<sup>15</sup>.

Insgesamt reduzierte sich die Anzahl der Unfälle mit tödlichem Ausgang von 1990 bis 2005 jedoch um fast ein Viertel. Um fast zwei Drittel (63%) gingen tödliche Unfälle von Kindern zurück, bei Senioren gab es ein Rückgang von 8 Prozent. Vergleicht man das Jahr 2004 mit 2005, so muss bei den tödlichen Unfällen von Senioren ein Anstieg von 16 Prozent verzeichnet werden. Pro 100.000 Personen gleicher Altersgruppe sank die Anzahl der tödlichen Unfälle von 46 auf 33 Tote – bei Kindern unter 15 Jahre von zehn auf vier und bei Personen über 59 Jahren von 115 auf 92 (Tabelle 6).

Männer waren besonders betroffen. Sie erlitten 61 Prozent aller tödlichen Unfälle. Nach wie vor ist der starke Anstieg von tödlichen Unfällen bei Männern ab dem 15. Lebensjahr ist in erster Linie auf Verkehrsunfälle zurückzuführen. Die stärkere Betroffenheit von Männern bezieht sich auf alle Altersgruppen vor dem 80. Lebensjahr. Erst ab einem Alter ab 80 Jahre verunglückten mehr Frauen als Männer. Unfallursache waren vor allem Stürze (Abbildung 9, Tabelle 7).

Auch an der Verteilung typischer altersspezifischer Unfallarten hat sich nicht geändert: Kraftfahrzeugunfälle bei Männern (15-59 Jahre) und Stürze bei Frauen ab 60 (Tabelle 7).

Tabelle 6:

#### Tödliche Unfälle insgesamt, von Kindern und Senioren seit 1990

Jahr	Unfalltote Alle	Sterbeziffer Alle [1]	0-14 Jahre	Sterbeziffer 0-14 Jahre [1]	60+ Jahre	Sterbeziffer 60+ Jahre [1]
1990	3.584	46	131	10	1.791	115
1991	3.486	44	135	10	1.683	107
1992	3.172	40	102	7	1.607	102
1993	3.176	40	125	9	1.404	89
1994	3.252	40	117	8	1.461	92
1995	2.969	37	112	8	1.304	82
1996	2.804	35	101	7	1.345	84
1997	2.709	34	88	6	1.276	80
1998	2.498	31	71	5	1.237	77
1999	2.686	33	91	7	1.248	76
2000	2.673	33	86	6	1.247	73
2001	2.598	32	50	4	1.328	78
2002 <sup>16</sup>	2.383	30	52	4	1.270	75
2003	2.557	32	71	5	1.448	83
2004	2.466	30	40	3	1.417	80
2005	2.710	33	49	4	1.649	92

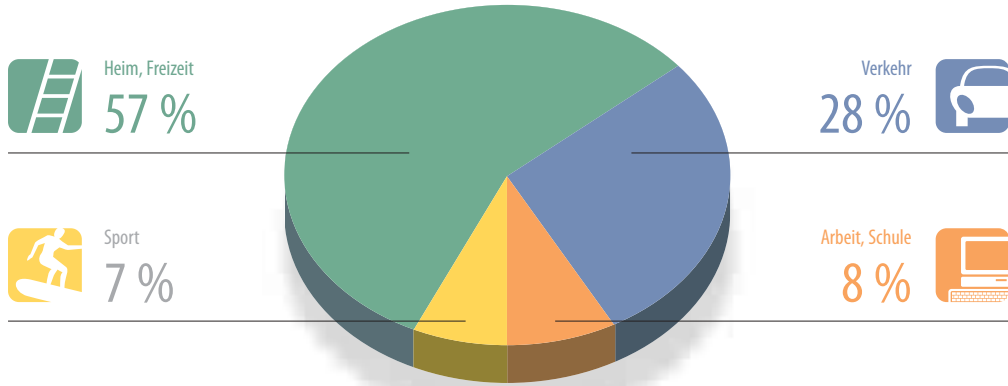
[1] Tote je 100.000 gleicher Altersgruppe

Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik. Österreichische Wohnbevölkerung.

<sup>15</sup> Zur Unterscheidung der einzelnen Lebensbereiche wurden für diese Darstellung noch weitere Quellen herangezogen

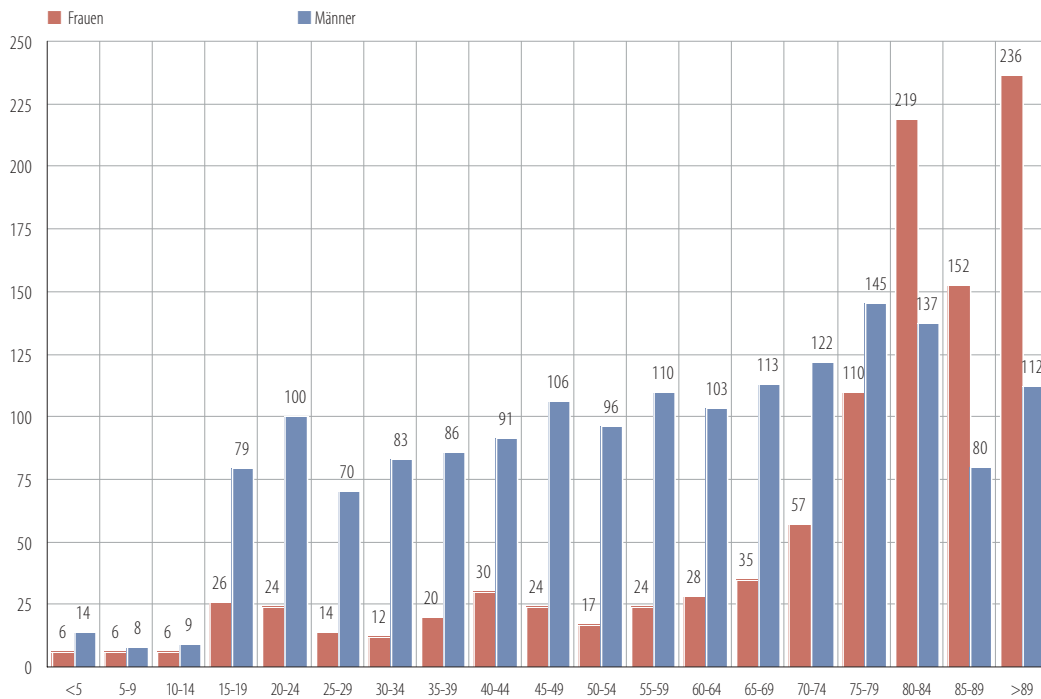
<sup>16</sup> Mit dem Berichtsjahr 2002 erfolgte die Umstellung auf ICD-10 Diagnoseschlüssel

Abbildung 8:  
Tödliche Unfälle nach Lebensbereichen



Quelle: KfV 2005, HV 2005, STAT.2005, AC 2005, ÖKFAS 2004. [N=2.710].

Abbildung 9:  
Tödliche Unfälle nach Alter und Geschlecht



Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik 2005. [N=2.710]. Österreichische Wohnbevölkerung.

Tabelle 7:

**Tödliche Unfälle** nach Unfallarten, Alter und Geschlecht

Geschlecht	Unfallart	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
<b>Männer</b>	Kraftfahrzeugunfälle	12	387	109	<b>508</b>
	Anderer Transportmittelunfall	2	41	33	<b>76</b>
	Ertrinken und Untergehen	5	35	23	<b>63</b>
	Feuer und Flammen	0	7	13	<b>20</b>
	Vergiftungen	1	9	2	<b>12</b>
	Sturz auf/von Treppen/Stufen	0	15	36	<b>51</b>
	Sturz aus der Höhe	0	73	57	<b>130</b>
	Sturz, sonstiger	2	56	342	<b>400</b>
	Sonstige Unfälle	9	198	197	<b>404</b>
	<b>Gesamt</b>		<b>31</b>	<b>821</b>	<b>812</b>
<b>Frauen</b>	Kraftfahrzeugunfälle	9	112	51	<b>172</b>
	Anderer Transportmittelunfall	0	6	6	<b>12</b>
	Ertrinken und Untergehen	3	4	18	<b>25</b>
	Feuer und Flammen	0	4	20	<b>24</b>
	Vergiftungen	0	3	6	<b>9</b>
	Sturz auf/von Treppen/Stufen	1	4	26	<b>31</b>
	Sturz aus der Höhe	0	12	7	<b>19</b>
	Sturz, sonstiger	0	16	519	<b>535</b>
	Sonstige Unfälle	5	30	184	<b>219</b>
	<b>Gesamt</b>		<b>18</b>	<b>191</b>	<b>837</b>
<b>Alle</b>	Kraftfahrzeugunfälle	21	499	160	<b>680</b>
	Anderer Transportmittelunfall	2	47	39	<b>88</b>
	Ertrinken und Untergehen	8	39	41	<b>88</b>
	Feuer und Flammen	0	11	33	<b>44</b>
	Vergiftungen	1	12	8	<b>21</b>
	Sturz auf/von Treppen/Stufen	1	19	62	<b>82</b>
	Sturz aus der Höhe	0	85	64	<b>149</b>
	Sturz, sonstiger	2	72	861	<b>935</b>
	Sonstige Unfälle	14	228	381	<b>623</b>
	<b>Gesamt</b>		<b>49</b>	<b>1.012</b>	<b>1.649</b>

Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik 2005. Österreichische Wohnbevölkerung.

### 2.2.3 | Stationär behandelte Unfälle

Die Anzahl der stationär behandelten Unfälle ist von 1990 bis 2000 um vier Prozent angestiegen. Die Zahl der Kinder unter 15 Jahren, die nach einem Unfall stationär behandelt werden mussten stieg um 14 Prozent. Bei Personen über 59 Jahre gab es einen Anstieg um 37 Prozent (Tabelle 8)<sup>17</sup>.

2004 wurden rund 169.000 Unfälle registriert, die stationär behandelt werden mussten. Davon waren etwa 74.200 Frauen betroffen und 94.700 Männer. Bei den Senioren ab 60 zeichnet sich im Heim- und Freizeitbereich ein umgekehrtes Bild ab: Hier wurden mehr als doppelt so viele Frauen als Männer nach einem Unfall stationär behandelt (Tabelle 9).

Etwa ein Fünftel aller 169.000 Unfälle, die stationäre Behandlung nach sich zogen, passierten Personen, die zwischen 15 und 30 Jahre alt sind. Zwei Drittel der Unfälle fanden im Heim-, Freizeit- und Sportbereich statt. Ein Drittel aller stationär behandelten Unfälle widerfuhr Personen im Alter ab 60 Jahren. Ganze 91 Prozent dieser Unfälle geschahen im Bereich Heim und Freizeit (Tabelle 9, Abbildung 11).

Die Schwere einer Verletzung lässt sich grob auf die Dauer des jeweiligen Krankenhausaufenthalts zurückführen. 2004 betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer – auf alle Lebensbereiche und Altersgruppen bezogen – etwa sieben Tage (Tabelle 2). 65 Prozent der insgesamt 855.700 Aufenthaltstage im Krankenhaus, aufgrund von Freizeitunfällen, entfielen auf Personen über 59 und vor allem auf Frauen (Tabelle 10).

Tabelle 8:

#### Stationär behandelte Unfälle insgesamt, von Kindern und Senioren seit 1990

Jahr	Unfälle Alle	Unfallziffer Alle [1]	0-14 Jahre	Unfallziffer 0-14 Jahre [1]	60+ Jahre	Unfallziffer 60+ Jahre [1]
1990	196.006	2.523	22.893	1.694	46.792	2.997
1991	195.301	2.482	23.113	1.681	47.949	3.052
1992	186.920	2.348	22.626	1.618	47.686	3.018
1993	185.334	2.312	22.347	1.584	50.993	3.218
1994	185.649	2.309	23.095	1.631	50.707	3.193
1995	188.089	2.335	24.164	1.714	53.078	3.340
1996	187.958	2.330	23.993	1.715	54.573	3.428
1997	195.271	2.418	25.384	1.831	57.419	3.600
1998	198.175	2.452	26.358	1.917	60.179	3.746
1999	203.787	2.515	26.668	1.955	63.720	3.861
2000	203.536	2.506	26.203	1.939	64.243	3.775
2001 <sup>18</sup>	169.253	2.107	23.867	1.763	53.530	3.162
2002	168.172	2.076	23.198	1.732	54.804	3.134
2003	172.553	2.120	23.479	1.767	56.407	3.181
2004	168.953	2.059	22.293	1.686	55.199	3.063

[1] Stationär behandelte Fälle je 100.000 gleicher Altersgruppe

Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich<sup>19</sup>.

<sup>17</sup> Durch die Umstellung der Diagnoseschlüssel (von ICD-9 auf ICD-10 – International Classification of Diseases) kann es vom Berichtsjahr 2000 auf 2001 zu Brüchen in den Zeitreihen kommen

<sup>18</sup> Mit dem Berichtsjahr 2001 erfolgte die Umstellung auf ICD-10 Diagnoseschlüssel

<sup>19</sup> exkl. E99, U99

Tabelle 9:

**Stationäre Spitalsfälle durch Unfälle** nach Lebensbereichen, Alter und Geschlecht

Geschlecht	Lebensbereich	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
<b>Männer</b>	Verkehr	593	8.424	1.200	10.217
	Arbeit, Schule	832	12.050	640	13.522
	Sport	2.315	12.340	1.206	15.861
	Heim, Freizeit	9.665	29.421	16.030	55.116
	<b>Gesamt</b>	<b>13.405</b>	<b>62.235</b>	<b>19.076</b>	<b>94.716</b>
<b>Frauen</b>	Verkehr	449	4.226	1.035	5.710
	Arbeit, Schule	481	2.231	206	2.918
	Sport	1.338	6.391	951	8.680
	Heim, Freizeit	6.620	16.378	33.931	56.929
	<b>Gesamt</b>	<b>8.888</b>	<b>29.226</b>	<b>36.123</b>	<b>74.237</b>
<b>Alle</b>	Verkehr	1.042	12.650	2.235	15.927
	Arbeit, Schule	1.313	14.281	846	16.440
	Sport	3.653	18.731	2.157	24.541
	Heim, Freizeit	16.285	45.799	49.961	112.045
	<b>Gesamt</b>	<b>22.293</b>	<b>91.461</b>	<b>55.199</b>	<b>168.953</b>

Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2004. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich (exkl. U99).

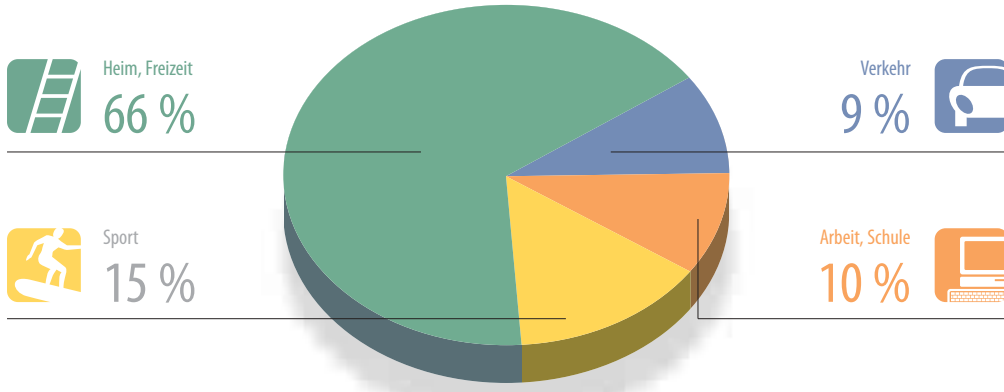
Tabelle 10:

**Stationäre Spitalstage durch Unfälle** nach Lebensbereichen, Alter und Geschlecht

Geschlecht	Lebensbereich	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
<b>Männer</b>	Verkehr	2.711	69.503	12.858	85.072
	Arbeit, Schule	2.250	90.899	7.243	100.392
	Sport	7.173	61.456	8.585	77.214
	Heim, Freizeit	28.676	162.751	155.121	346.548
	<b>Gesamt</b>	<b>40.810</b>	<b>384.609</b>	<b>183.807</b>	<b>609.226</b>
<b>Frauen</b>	Verkehr	2.200	28.442	12.476	43.118
	Arbeit, Schule	1.390	13.154	2.054	16.598
	Sport	3.866	30.892	6.542	41.300
	Heim, Freizeit	18.747	90.226	400.220	509.193
	<b>Gesamt</b>	<b>26.203</b>	<b>162.714</b>	<b>421.292</b>	<b>610.209</b>
<b>Gesamt</b>	Verkehr	4.911	97.945	25.334	128.190
	Arbeit, Schule	3.640	104.053	9.297	116.990
	Sport	11.039	92.348	15.127	118.514
	Heim, Freizeit	47.423	252.977	555.341	855.741
	<b>Gesamt</b>	<b>67.013</b>	<b>547.323</b>	<b>605.099</b>	<b>1.219.435</b>

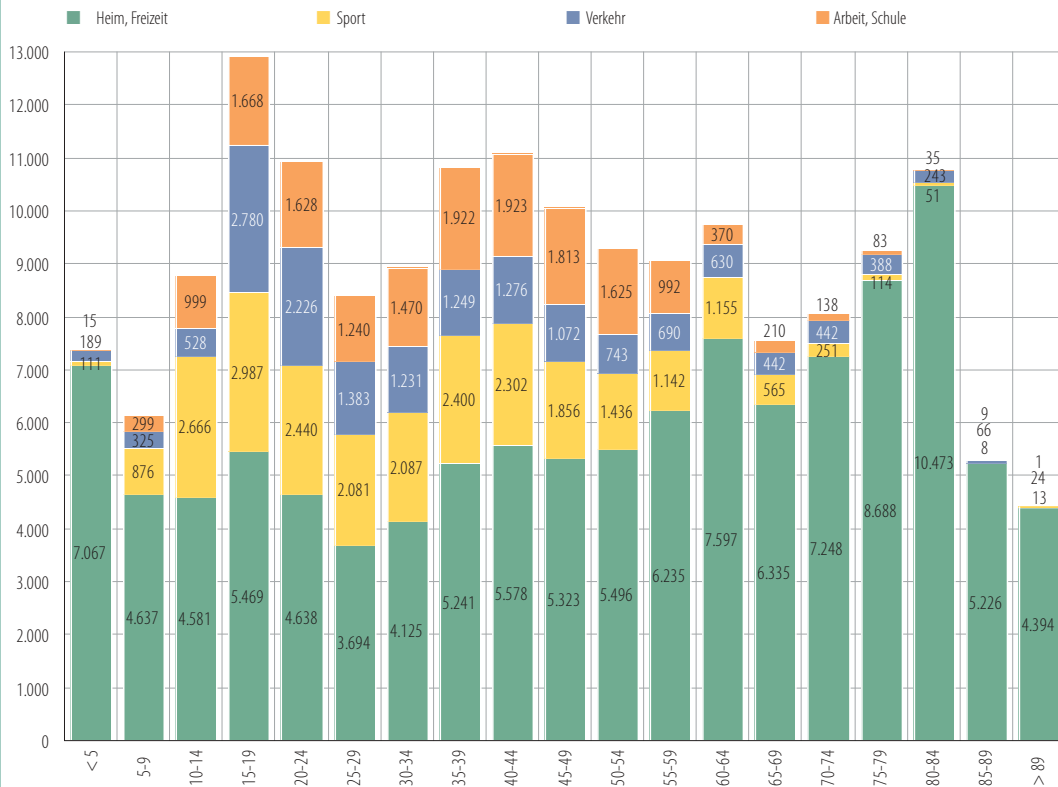
Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2004. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich (exkl. U99).

Abbildung 10:  
Stationär behandelte Unfälle nach Lebensbereichen



Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2004 [N=169.000]. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich (exkl. U99).

Abbildung 11:  
Stationäre Spitalsfälle durch Unfälle nach Lebensbereichen und Alter



Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2004 [N=169.000]. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich (exkl. U99).

### 2.3.1 | Verletzungsmuster stationär behandelter Unfälle

Auch im Jahr 2004 waren Verletzungen die innerhalb des Schädels liegen, so genannte intrakranielle Verletzungen, die häufigsten Verletzungen die nach einem Unfall eine stationäre Behandlung nötig machten (Tabelle 11).

Bei Frauen war die Fraktur des Oberschenkelknochens (Fraktur des Femurs), nach Heim- und Freizeitunfällen, die meist diagnostizierte Verletzung – bei den Männern waren es intrakranielle Verletzungen. Sportunfälle führten in den meisten Fällen zu Ver- oder Ausrenkungen (Luxationen), Verstauchungen und Zerrungen des Kniegelenks oder der Bänder desselben (Tabelle 12).

Tabelle 11:

#### Stationär behandelte Verletzungen nach Lebensbereichen

Diagnose nach Diagnosengruppen ICD-10	Arbeit, Schule	Heim, Freizeit	Sport	Verkehr	Summe
Intrakranielle Verletzung	7%	12%	11%	20%	<b>12%</b>
Luxation, Verstauchung und Zerrung des Kniegelenkes und von Bändern des Kniegelenkes	8%	6%	22%	1%	<b>8%</b>
Fraktur des Femurs	1%	11%	3%	3%	<b>8%</b>
Fraktur des Unterschenkels, einschl. d. oberen Sprunggelenkes	8%	7%	14%	6%	<b>8%</b>
Folgen von Verletzungen der unteren Extremität	7%	5%	5%	6%	<b>5%</b>
Fraktur des Unterarmes	4%	5%	4%	3%	<b>4%</b>
Fraktur im Bereich der Schulter und des Oberarmes	2%	4%	6%	3%	<b>4%</b>
Oberflächliche Verletzung des Kopfes	3%	4%	2%	7%	<b>4%</b>
Fraktur der Rippe(n), des Sternums und der Brustwirbelsäule	3%	4%	3%	7%	<b>4%</b>
Fraktur der Lendenwirbelsäule und des Beckens	3%	4%	3%	4%	<b>4%</b>
Fraktur des Schädels und der Gesichtsschädelknochen	3%	4%	3%	4%	<b>3%</b>
Folgen von Verletzungen der oberen Extremität	5%	3%	3%	3%	<b>3%</b>
Offene Wunde des Kopfes	1%	2%	1%	2%	<b>2%</b>
Fraktur im Bereich des Handgelenkes und der Hand	4%	2%	2%	1%	<b>2%</b>
Verletzung an einer nicht näher bezeichneten Körperregion	2%	2%	1%	1%	<b>2%</b>
Oberfl. Verl. d. Abdomens, d. Lumbosakralgegend u. d. Beckens	1%	1%	1%	2%	<b>1%</b>
Luxation, Verstauchung und Zerrung von Gelenken und Bändern des Schultergürtels	1%	1%	3%	1%	<b>1%</b>
Oberflächliche Verletzung des Thorax	1%	1%	1%	3%	<b>1%</b>
Fraktur des Fußes [ausgenommen oberes Sprunggelenk]	3%	1%	1%	1%	<b>1%</b>
Oberflächliche Verletzung der Hüfte und des Oberschenkels	1%	1%	1%	1%	<b>1%</b>
Luxation, Verstauchung und Zerrung der Gelenke und Bänder in Höhe des oberen Sprunggelenkes und des Fußes	2%	1%	2%	0%	<b>1%</b>
Offene Wunde des Handgelenkes und der Hand	3%	1%	0%	0%	<b>1%</b>
Best. Frühkompl. eines Traumas, anderenorts nicht klassifiziert	2%	1%	0%	0%	<b>1%</b>
Luxation, Verstauchung und Zerrung von Gelenken und Bändern in Halshöhe	1%	0%	1%	5%	<b>1%</b>
Sonstige Verletzungen	25%	17%	12%	16%	<b>17%</b>
<b>Fälle gesamt (Spaltensummen=100 %)</b>	<b>16.400</b>	<b>112.000</b>	<b>24.500</b>	<b>15.900</b>	<b>169.000</b>

Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2004. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich (exkl. U99).



Tabelle 12:

## Die 10 häufigsten stationär behandelten Verletzungen durch Freizeitunfälle nach Geschlecht

Bereich	Verletzung/ Diagnosen 3stellig n. ICD-10	Männer	Frauen	Alle
<b>Heim, Freizeit [U29]</b>	Intrakranielle Verletzung	7.392	5.874	<b>13.266</b>
	Fraktur des Femurs	3.164	9.075	<b>12.239</b>
	Fraktur des Unterschenkels, einschl. d. oberen Sprunggel.	3.203	4.309	<b>7.512</b>
	Luxation/Verstauchung/Zerrung u. v. Bändern d. Kniegelenkes	4.232	2.930	<b>7.162</b>
	Folgen von Verletzungen der unteren Extremität	2.612	3.053	<b>5.665</b>
	Fraktur des Unterarmes	1.869	3.238	<b>5.107</b>
	Oberflächliche Verletzung des Kopfes	2.454	2.332	<b>4.786</b>
	Fraktur im Bereich der Schulter und des Oberarmes	1.662	3.016	<b>4.678</b>
	Fraktur der Lendenwirbelsäule und des Beckens	1.300	2.916	<b>4.216</b>
	Fraktur des Schädels und der Gesichtsschädelknochen	2.467	1.481	<b>3.948</b>
<b>Sport [U21]</b>	Luxation/Verstauchung/Zerrung u. v. Bändern d. Kniegelenkes	3.261	2.134	<b>5.395</b>
	Fraktur des Unterschenkels, einschl. d. oberen Sprunggel.	1.911	1.420	<b>3.331</b>
	Intrakranielle Verletzung	1.598	1.069	<b>2.667</b>
	Fraktur im Bereich der Schulter und des Oberarmes	897	508	<b>1.405</b>
	Folgen von Verletzungen der unteren Extremität	765	413	<b>1.178</b>
	Fraktur des Unterarmes	650	367	<b>1.017</b>
	Fraktur des Schädels und der Gesichtsschädelknochen	565	159	<b>724</b>
	Fraktur der Lendenwirbelsäule und des Beckens	354	356	<b>710</b>
	Fraktur der Rippe(n), des Sternums und der Brustwirbelsäule	487	191	<b>678</b>
	Folgen von Verletzungen der oberen Extremität	487	189	<b>676</b>
<b>Heimwerken, Gartenarbeit [U23]</b>	Fraktur des Unterschenkels, einschl. d. oberen Sprunggel.	65	41	<b>106</b>
	Fraktur der Lendenwirbelsäule und des Beckens	56	17	<b>73</b>
	Fraktur im Bereich des Handgelenkes und der Hand	60	11	<b>71</b>
	Fraktur des Femurs	22	47	<b>69</b>
	Fraktur des Unterarmes	34	30	<b>64</b>
	Intrakranielle Verletzung	48	13	<b>61</b>
	Fraktur der Rippe(n), des Sternums und der Brustwirbelsäule	46	13	<b>59</b>
	Verl. von Muskeln u. Sehnen in Höhe d. Handgelenkes u. d. Hand	50	5	<b>55</b>
	Traumatische Amputation an Handgelenk und Hand	46	7	<b>53</b>
	Best. Frühkompl. eines Traumas, anderenorts nicht klassifiziert	39	12	<b>51</b>
<b>Hausarbeit [U22]</b>	Fraktur des Femurs	13	65	<b>78</b>
	Luxation/Verstauchung/Zerrung u. v. Bändern d. Kniegelenkes	27	51	<b>78</b>
	Fraktur des Unterschenkels, einschl. d. oberen Sprunggel.	11	60	<b>71</b>
	Fraktur im Bereich der Schulter und des Oberarmes	6	57	<b>63</b>
	Intrakranielle Verletzung	24	27	<b>51</b>
	Fraktur des Schädels und der Gesichtsschädelknochen	27	20	<b>47</b>
	Fraktur des Unterarmes	8	33	<b>41</b>
	Fraktur der Rippe(n), des Sternums und der Brustwirbelsäule	15	25	<b>40</b>
	Fraktur der Lendenwirbelsäule und des Beckens	5	28	<b>33</b>
	Verletzung an einer nicht näher bezeichneten Körperregion	16	13	<b>29</b>

Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2004, U29, U21, U23 und U22.

### 2.3.2 | Dauerschäden (Unfallinvalidität)

Unfälle, die Invalidität zur Folge haben, sind in der Regel Unfälle mit besonders schweren Verletzungen, wie etwa Fraktur der Wirbelsäule, Verbrennungen dritten Grades oder Amputationen. Solche Verletzungen führen in fast allen Fällen zu bleibenden körperlichen Schäden und damit zur Invalidität. Über 60 Prozent der Unfälle (rund 5.300 Unfälle pro Jahr) mit Invaliditätsfolge ereignen sich im Bereich Heim und Freizeit. Mit rund 20 Prozent (rund 1.600 Unfälle pro Jahr) liegt der Verkehrsbereich wesentlich hinter dem Freizeitbereich (Tabelle 13).

Männer sind auch hier wieder in allen Lebensbereichen stärker von Invalidität betroffen als Frauen (Abbildung 12).

Insgesamt war bei den Unfällen mit Invaliditätsfolge in dem zuletzt untersuchten Zeitraum eine stark steigende Tendenz zu beobachten, insbesondere bei den Unfällen im Bereich Heim und Freizeit. Hier gab es innerhalb von fünf Jahren eine Steigerung von über 50 Prozent (Abbildung 13).

Tabelle 13:

#### Unfallinvalidität nach Invaliditätsgrad, Lebensbereichen und Geschlecht

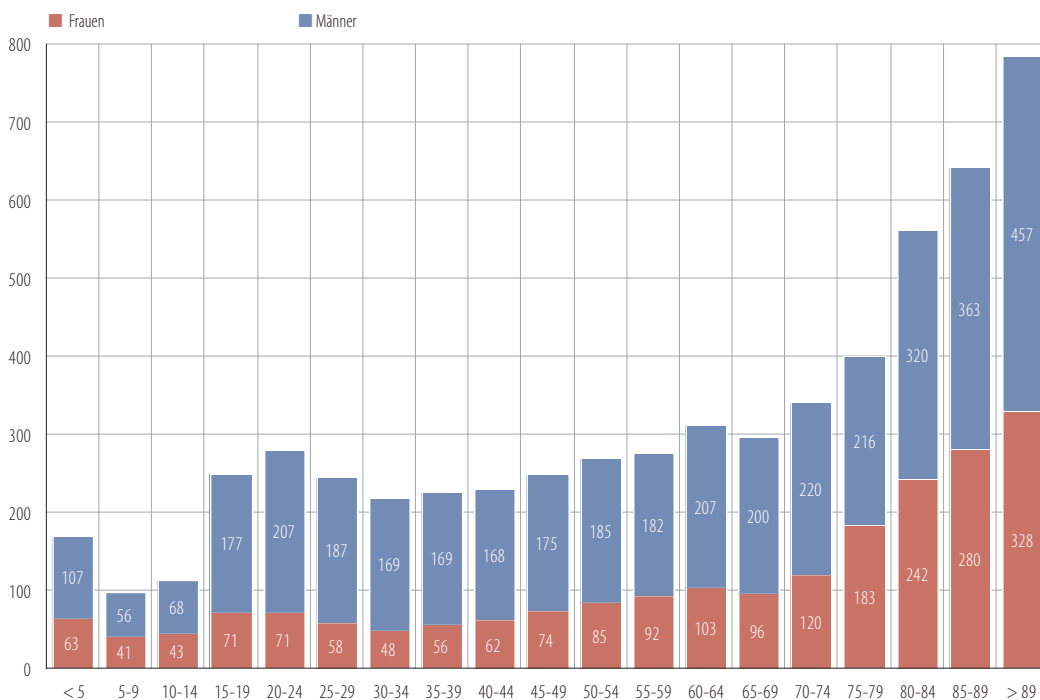
Invaliditätsgrad [1]	Lebensbereich	I. 25-50%	II. über 50%	Summe I.+ II.
<b>Männer</b>	Verkehr, Weg	685	404	1.089
	Arbeit, Schule	572	394	966
	Sport	279	135	414
	Heim, Freizeit	2.008	1.078	3.086
	<b>Gesamt</b>	<b>3.544</b>	<b>2.011</b>	<b>5.555</b>
<b>Frauen</b>	Verkehr, Weg	329	173	502
	Arbeit, Schule	85	54	139
	Sport	109	60	169
	Heim, Freizeit	1.280	912	2.192
	<b>Gesamt</b>	<b>1.803</b>	<b>1.199</b>	<b>3.002</b>
<b>Alle</b>	Verkehr, Weg	1.014	577	1.591
	Arbeit, Schule	657	448	1.105
	Sport	388	195	583
	Heim, Freizeit	3.288	1.990	5.278
	<b>Gesamt</b>	<b>5.347</b>	<b>3.210</b>	<b>8.557</b>

[1] Schätzung im Sinne der sogenannten Gliedertaxe (BAUER u. MOSER, 1997)

Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 1999; KfV.

Abbildung 12:

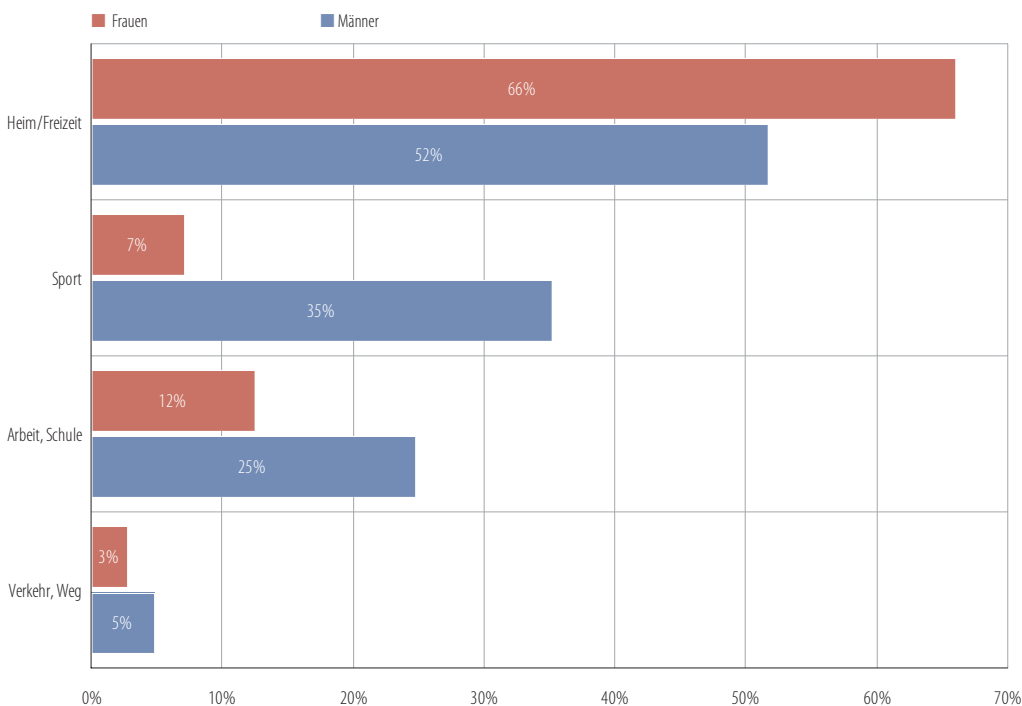
**Invaliditätsrate durch Unfälle (je 100.000 Einwohner) nach Alter und Geschlecht**



Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 1999; KfV.

Abbildung 13:

**Veränderung (%) der Invaliditätsrate (je 100.000 Einwohner) 1995-1999 nach Lebensbereichen und Geschlecht**



Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 1995, 1999; KfV.

## 2.4.1 | Unfälle gesamt

Im gesamten österreichischen Bundesgebiet ereigneten sich im Jahr 2005 837.000 Unfälle. Die meisten Unfallopfer gab es in Oberösterreich (141.200 Unfälle), die wenigsten Unfälle (19.500) passierten im Burgenland (Tabelle 14, Abbildung 15)<sup>20</sup>.

Durchschnittlich lag das Unfallrisiko in Österreich im Jahr 2005 bei rund 10.000 Unfällen pro 100.000 Einwohner. In den westlichen Bundesländern ist das Unfallrisiko höher als in den östlichen Bundesländern. Diese Situation lässt sich auf den hohen Anteil an (Winter)Sportunfällen in den westlichen Bundesländern zurückzuführen. Am geringsten war das Unfallrisiko in den drei östlichsten Bundesländern (Abbildung 14).

Bei Verkehrsunfällen erfolgt die Zuordnung der Unfälle zu Bundesländern nach dem Unfallort. Bei Heim-, Freizeit- und Sportunfällen erfolgt sie nach dem Standort der meldenden Krankenanstalt und bei Arbeitsunfällen nach dem Arbeitsort. Das Bundesland muss demnach nicht das Bundesland sein, in dem der Verletzte wohnt.

Tabelle 14:

## Unfälle nach Bundesländern und Lebensbereichen

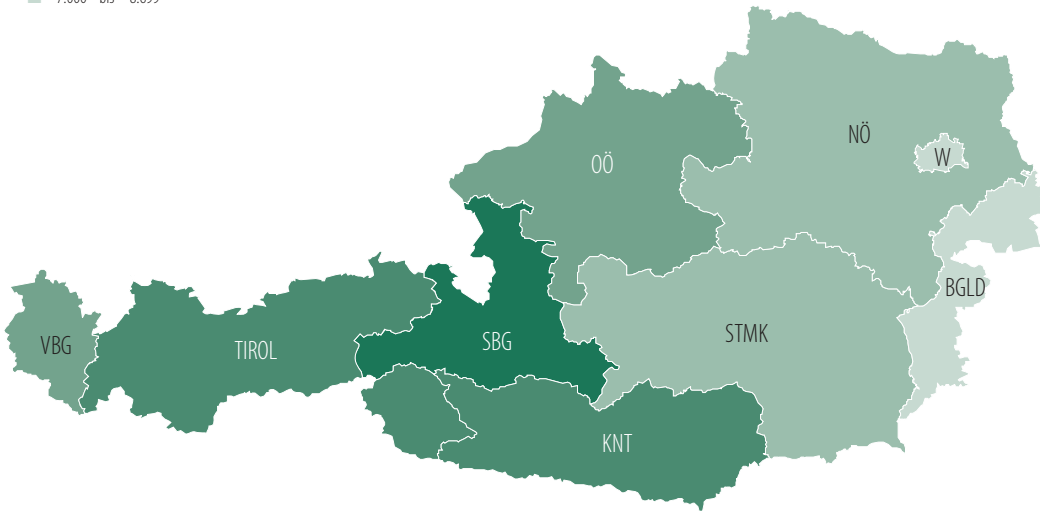
Bundesland	Verkehr	Arbeit, Schule	Sport	Heim, Freizeit	Gesamt
Burgenland	1.180	3.516	4.300	10.400	<b>19.500</b>
Kärnten	3.749	15.699	13.700	36.400	<b>69.600</b>
Niederösterreich	9.446	24.189	28.900	74.600	<b>137.100</b>
Oberösterreich	12.063	33.398	27.800	68.000	<b>141.200</b>
Salzburg	3.723	13.696	38.600	33.000	<b>89.000</b>
Steiermark	9.179	25.154	25.300	56.300	<b>115.900</b>
Tirol	5.377	8.801	45.800	40.700	<b>100.600</b>
Vorarlberg	2.131	5.034	13.200	15.000	<b>35.400</b>
Wien	7.154	30.593	9.000	66.400	<b>113.200</b>
<b>Gesamt</b>	<b>54.002</b>	<b>160.080</b>	<b>206.500</b>	<b>400.900</b>	<b>821.500</b>

Quelle: KfV 2005, AUVA 2005.

<sup>20</sup> Die Differenz zwischen den in Tabelle 1 genannten 837.000 insgesamt in Österreich verunglückten Personen und den 821.500 verunglückten Personen in Tabelle 14 lässt sich wie folgt erklären: Für detaillierte Darstellungen und Tabellen (z.B. nach Alter und Geschlecht) standen für den Bereich Arbeit nicht die Zahlen aller Versicherungsträger zur Verfügung (175.437), sondern nur die anerkannten Arbeits- und Schüler-/Studentenunfälle der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA: 160.080).

Abbildung 14:  
Unfälle nach Bundesländern (Unfallort) je 100.000 Einwohner

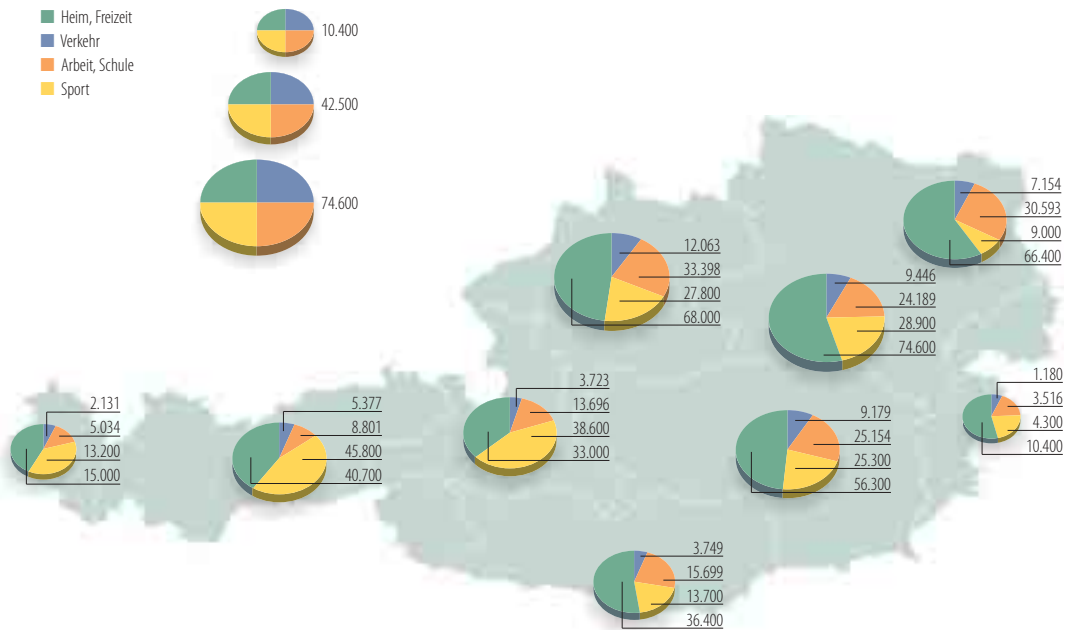
- ≥ 16.900
- 12.400 bis 16.899
- 9.800 bis 12.399
- 8.700 bis 9.799
- 7.000 bis 8.699



Quelle: KfV 2005, AUVA 2005, ST.AT. 2004.

Abbildung 15:  
Unfälle nach Bundesländern (Unfallort) und Lebensbereichen

- Heim, Freizeit
- Verkehr
- Arbeit, Schule
- Sport



Quelle: KfV 2005, AUVA 2005.



## 2.4.2 | Tödliche Unfälle

2005 verunglückten 2.710 Menschen tödlich. Die Statistik erfasst hier Personen, die ihren Wohnsitz in Österreich haben und in Österreich verunfallt sind – ausländische Touristen, die in Österreich zu Tode kommen, werden hier nicht erfasst. Tödlich Verunglückte werden ihrem Wohnort zugeordnet. Die meisten Unfalltoten gab es, wie auch schon 2004, in den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Wien. Das Burgenland und Vorarlberg können die niedrigste Zahl der Unfalltoten aufweisen (**Tabelle 15**).

Durchschnittlich verunglückten 2005 im österreichischen Bundesgebiet 33 Personen tödlich pro 100.000 Einwohner. Die niedrigste Rate mit 22 tödlich Verunglückten pro 100.000 Einwohner hat Vorarlberg. Kärnten erreicht mit 38 die höchste Zahl tödlich Verunglückter (**Abbildung 16**).

Sehr viele Menschen kamen bei Sturz- und Verkehrsunfällen – vor allem bei Kraftfahrzeugunfällen – zu Tode (**Abbildung 17**).

Tabelle 15:

### Tödliche Unfälle nach Bundesländern und Unfallarten

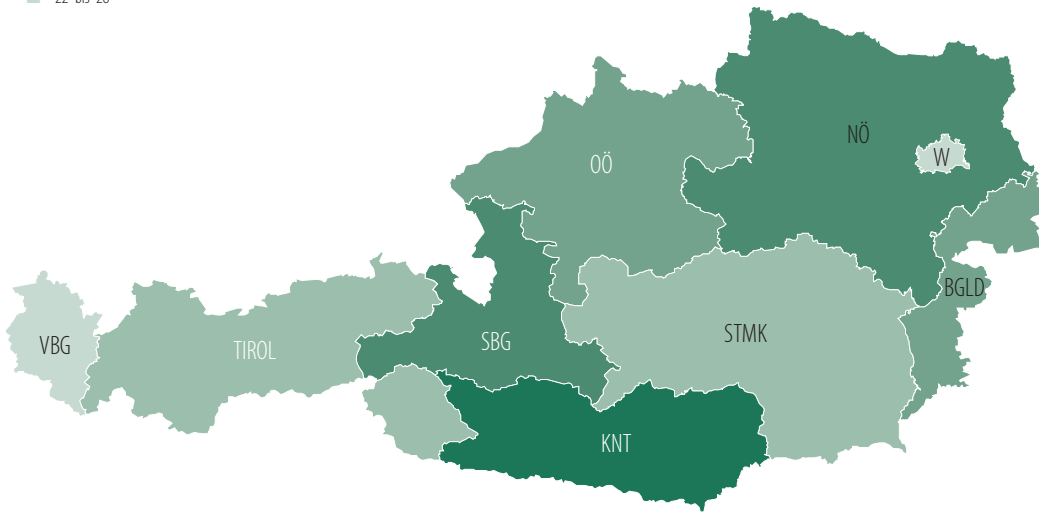
Unfallart	B	K	NÖ	OÖ	S	Stmk.	T	V	W	Gesamt
Kraftfahrzeugunfälle	27	48	164	153	45	98	41	24	80	<b>680</b>
Anderer Transportmittelunfall	3	12	20	9	10	14	8	2	10	<b>88</b>
Ertrinken und Untergehen	2	8	19	13	4	12	13	3	14	<b>88</b>
Feuer und Flammen	3	3	14	5	1	5	0	0	13	<b>44</b>
Vergiftungen	0	1	4	3	6	1	0	0	6	<b>21</b>
Sturz auf/von Treppen/Stufen	5	4	20	17	8	16	6	2	4	<b>82</b>
Sturz aus der Höhe	2	17	20	23	12	18	30	6	21	<b>149</b>
Sturz, sonstiger	29	67	194	164	57	113	68	21	222	<b>935</b>
Sonstige Unfälle	25	55	107	101	53	104	65	22	91	<b>623</b>
<b>Gesamt</b>	<b>96</b>	<b>215</b>	<b>562</b>	<b>488</b>	<b>196</b>	<b>381</b>	<b>231</b>	<b>80</b>	<b>461</b>	<b>2.710</b>

Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik 2005. Österreichische Wohnbevölkerung.

Abbildung 16:

**Tödliche Unfälle nach Bundesländern (Wohnort) je 100.000 Einwohner**

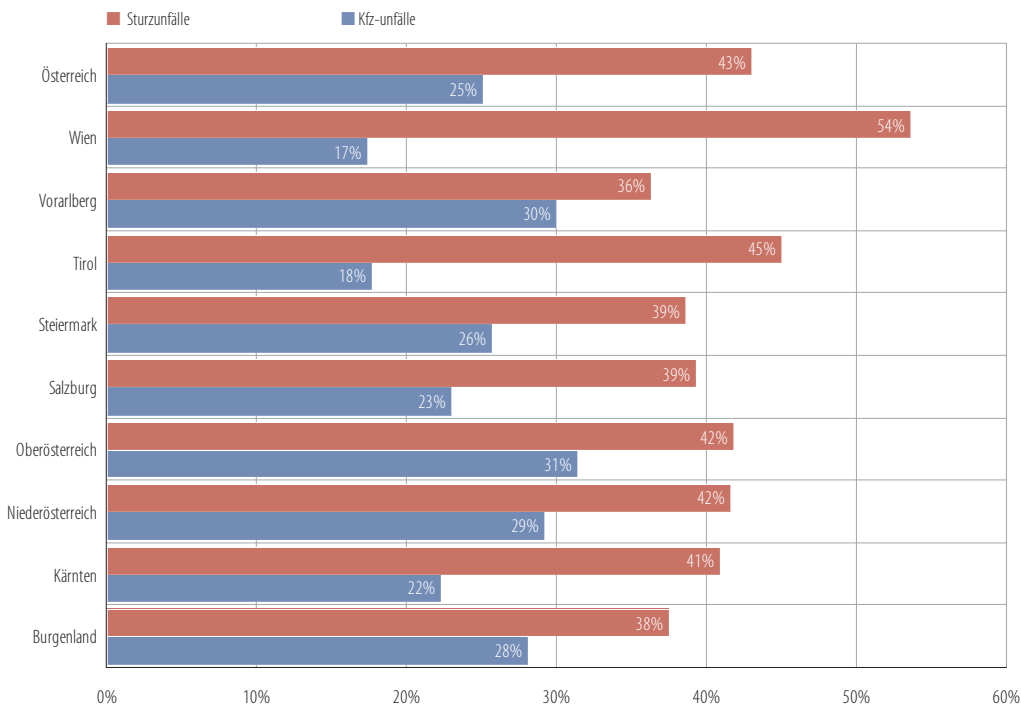
- ≥ 38
- 36 bis 37
- 34 bis 35
- 29 bis 33
- 22 bis 28



Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik 2005, Bevölkerungsfortschreibung zu Jahresende 2004. Österreichische Wohnbevölkerung.

Abbildung 17:

**Mortalität durch Kfz- und Sturzunfälle nach Bundesländern (Wohnort)**



Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik 2005. Österreichische Wohnbevölkerung.



### 2.4.3 | Stationär behandelte Unfälle

Im Jahr 2004 mussten rund 263.000 Personen<sup>21</sup> nach einem Unfall stationär behandelt werden. Absolut gesehen gab es in Niederösterreich mit rund 45.100 die meisten Patienten – im Burgenland hingegen mussten mit etwa 7.700 die wenigsten Personen im Spital stationär behandelt werden (**Tabelle 16**).

Unfälle sind ein wesentlicher Kostenfaktor im öffentlichen Gesundheitswesen. Zehn Prozent aller Spitalsfälle in Österreich sind auf Unfälle zurückzuführen. 2004 lag der Anteil der Unfallpatienten an allen stationär behandelten Personen (relative Unfallmorbidity) im Bundesland Salzburg (13%) höher als in den anderen Bundesländern. Die niedrigste relative Unfallmorbidity wies mit sieben Prozent Wien auf. Dieser Unterschied liegt vor allem im Wintersport begründet. Die Zuordnung der Unfallpatienten zu einem Bundesland erfolgt nach dem Standort der meldenden Krankenanstalt und muss daher nicht mit dem Wohnort übereinstimmen (**Tabelle 16, Abbildung 19**).

Die Unfallmorbidity lag in Österreich durchschnittlich bei etwa 3.200 je 100.000 Einwohner. Am höchsten war sie in Salzburg mit rund 4.700 je 100.000 Einwohner – in Wien mit 2.400 je 100.000 Einwohnern am geringsten (**Abbildung 18**).

Tabelle 16:

#### Stationär behandelte Unfälle nach Bundesländern und Lebensbereichen

Bundesland	Verkehr (inkl. Weg)	Arbeit, Schule	Sport	Heim, Freizeit	Unfälle gesamt <sup>22</sup>	Alle stationären Spitalsfälle	Unfallanteil
Burgenland	549	205	298	3.978	7.718	67.005	12%
Kärnten	1.355	1.997	1.628	10.408	21.284	204.045	10%
Niederösterreich	3.854	2.312	2.857	25.632	45.124	404.770	11%
Oberösterreich	3.383	3.778	3.432	20.326	45.047	452.375	10%
Salzburg	1.193	2.053	5.218	9.609	24.693	183.068	13%
Steiermark	2.455	1.812	2.036	11.743	37.824	354.237	11%
Tirol	1.717	1.604	5.538	15.606	29.902	246.081	12%
Vorarlberg	757	691	2.784	5.741	12.329	101.188	12%
Wien	664	1.988	750	9.002	39.337	573.974	7%
<b>Österreich</b>	<b>15.927</b>	<b>16.440</b>	<b>24.541</b>	<b>112.045</b>	<b>263.258</b>	<b>2.586.743</b>	<b>10%</b>

Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2004<sup>23</sup>. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich.

<sup>21</sup> Unfälle gesamt inkl. U99 (siehe Erläuterungen)

<sup>22</sup> Unfälle gesamt inkl. U99

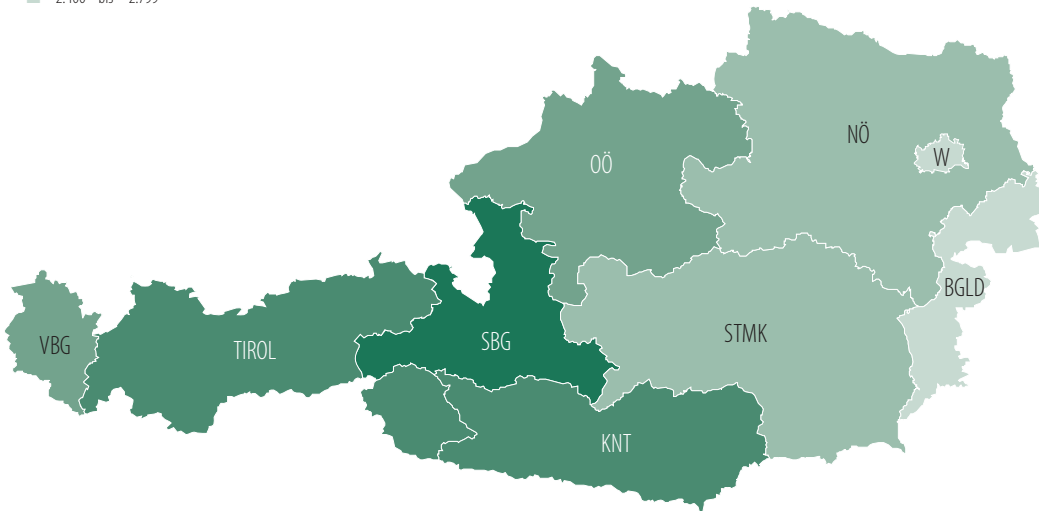
<sup>23</sup> Mit dem Berichtsjahr 2001 erfolgte die Umstellung auf ICD-10 Diagnoseschlüssel



Abbildung 18:

**Stationär behandelte Unfälle** nach Bundesländern je 100.000 Einwohner

- ≥ 4.600
- 3.800 bis 4.599
- 3.200 bis 3.799
- 2.800 bis 3.199
- 2.400 bis 2.799

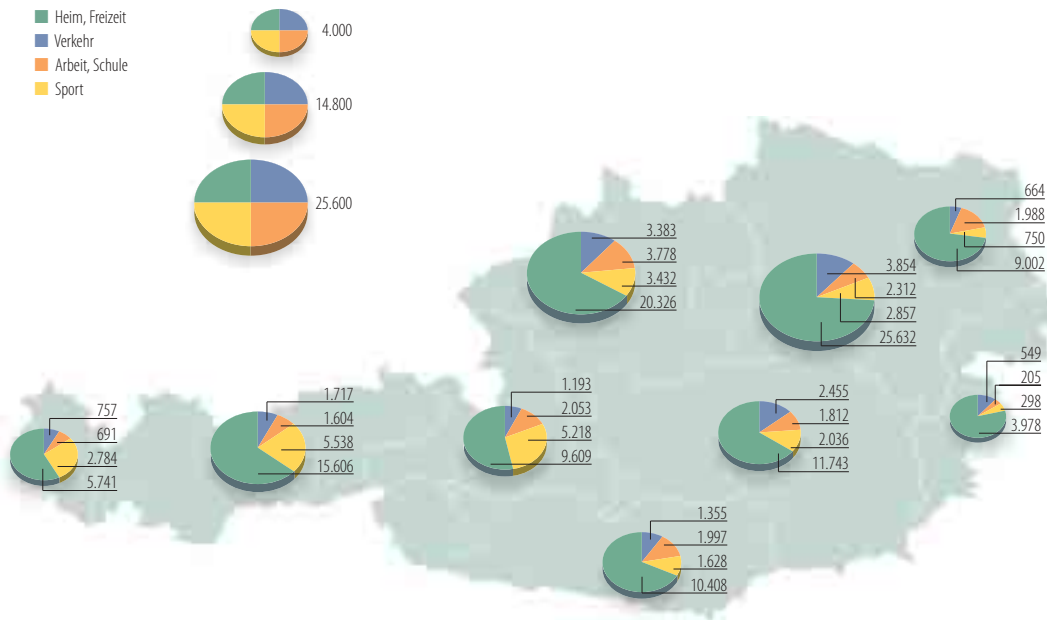


Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2004, Bevölkerungsfortschreibung zu Jahresende 2004. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich (inkl. U99).

Abbildung 19:

**Stationär behandelte Unfälle** nach Bundesländern und Lebensbereichen

- Heim, Freizeit
- Verkehr
- Arbeit, Schule
- Sport



Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2004. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich (exkl. U99).

### 2.4.4 | Unfälle und absichtliche Verletzungen in der EU

Unfälle und absichtliche Verletzungen stellen in der gesamten EU eine hohe Gesundheitsgefährdung für die Bevölkerung dar: Jährlich sterben rund 235.000 Personen durch einen Unfall oder eine absichtliche Verletzung (Tabelle 17). Unfälle sind nach Herz-Kreislauferkrankungen, Krebs und Krankheiten des Atmungssystems die vierthäufigste Todesursache. Bei Kindern und Jugendlichen sind Unfälle sogar die führende Todesursache.

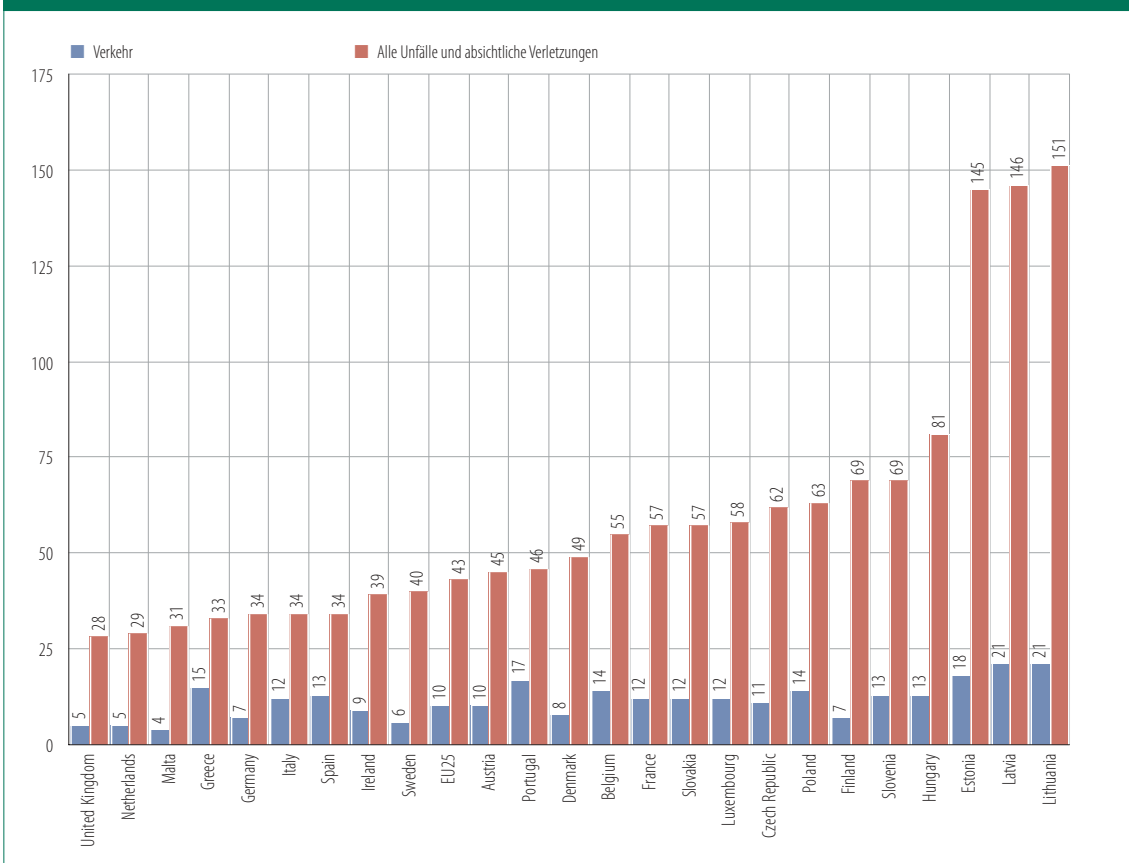
Beträchtliche Unterschiede im Tötungsrisiko durch Unfälle und Verletzungen bestehen vor allem zwischen den alten und neuen EU-Mitgliedsstaaten: Die Rate der tödlichen Unfälle und Verletzungen insgesamt lag im EU-Raum zwischen 28 (Großbritannien) und 151 (Litauen) Getöteten je 100.000 Einwohner, die Rate der tödlichen Verkehrsunfälle zwischen vier (Malta) bzw. fünf (Niederlande, Großbritannien) und 21 (Lettland und Litauen); (Abbildung 20).

Erfreulicherweise zeigen aber die Länder mit den höchsten Raten tödlicher Unfälle und Verletzungen auch die deutlichsten Rückgänge, so wie die Entwicklung dieser Rate zwischen 1995 und 2004 in fast allen EU Staaten rückläufig war (Abbildung 21).

Die Anzahl der Verletzungsoffer über alle Lebensbereiche hinweg wird für die EU auf circa 51 Mio. pro Jahr geschätzt (dies entspricht rd. 11 % der EU25 Bevölkerung). Etwa 6,9 Mio. davon müssen stationär behandelt werden, 235.000 sterben. Bei der Betrachtung der verschiedenen Lebensbereiche zeigt der Bereich Heim, Freizeit & Sport in allen Kategorien der Verletzungsschwere – tödlich verletzt, stationär behandelt, registrierte Verletzungen insgesamt – den größten Anteil. Diese Zahlen gehen aus dem jüngst erschienenen ersten „EU Verletzungsbericht“ hervor, der anhand diverser internationaler Statistiken einen Überblick über das Unfallgeschehen in der EU bietet (Tabelle 17).

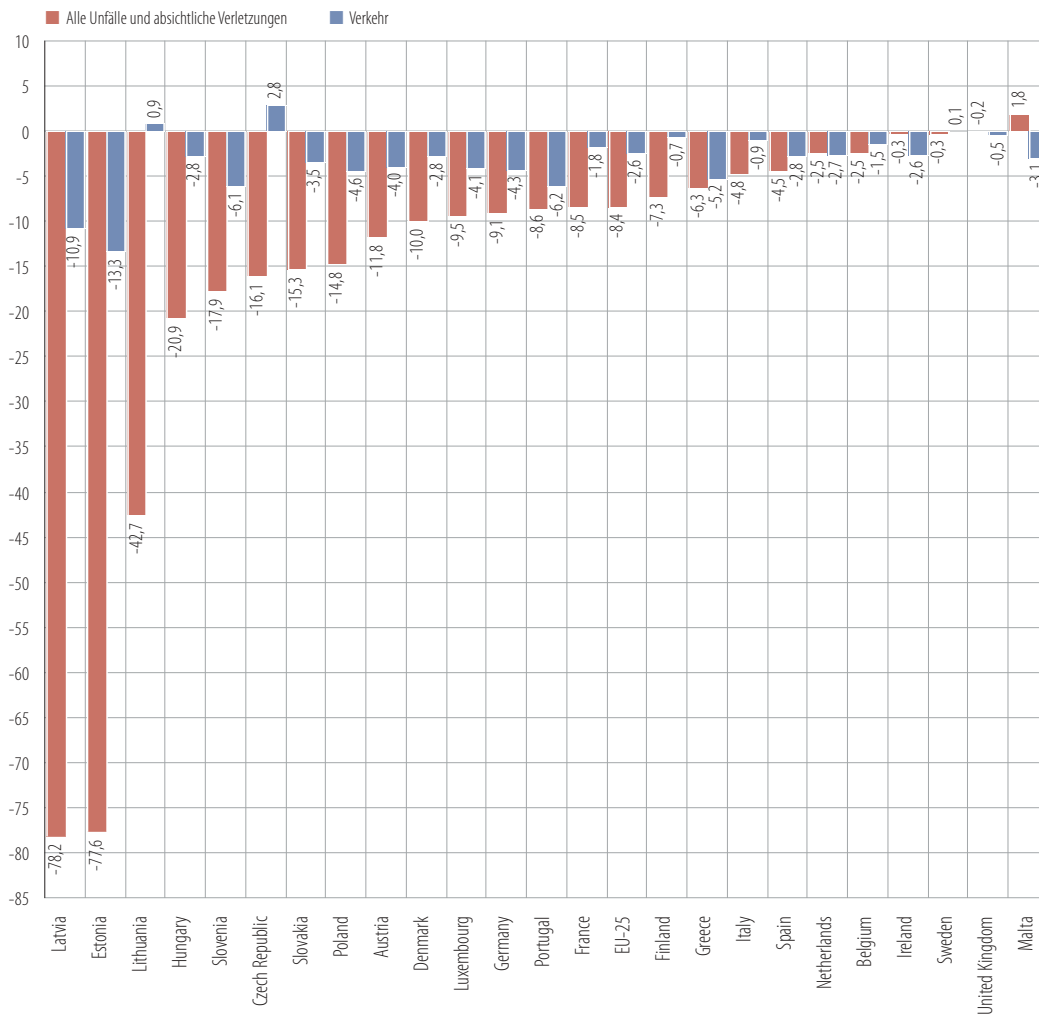
Abbildung 20:

#### Tödliche Unfälle je 100.000 Einwohner



Quelle: Injuries in the European Union - Statistics summary 2002 - 2004; KfV 2006. Durchschnitt der verfügbaren Jahre 2002 - 2004. Keine Daten für Zypern verfügbar.

Abbildung 21:  
Tödliche Unfälle Veränderung 1995 auf 2004 je 100.000 Einwohner



Quelle: WHO - HEALTH for ALL, Veränderung 1995 auf 2004 oder letztverfügbares Jahr. Keine Daten für Zypern verfügbar.

Tabelle 17:  
Ein Überblick über das Unfallgeschehen in der EU

	Unfälle			Absichtliche Verletzungen		Gesamt <sup>24</sup>
	Verkehr	Arbeit	Heim, Freizeit Sport	Durch andere	An sich selbst	
Tote	47.000	6.000	104.000	5.400	54.000	235.000
Stationäre Spitalsfälle	970.000	970.000	4.000.000	620.000	70.000	6.930.000
Registrierte Unfälle bzw. Verletzungen	1.900.000	4.800.000	28.000.000 <sup>25</sup>	4.000.000	380.000	51.000.000

Quelle: Injuries in the European Union - Statistics summary 2002 - 2004; KfV 2006. Keine Daten für Zypern verfügbar. Zahlen gerundet.

<sup>24</sup> Gesamtsumme inklusive der nicht explizit angeführten Kategorien „sonstige und unbestimmte Umstände“.

Die Summen der angeführten Bereiche ergeben daher nicht immer 100 Prozent.

<sup>25</sup> Schätzung basierend auf Daten verfügbarer Länder

## 3 | HEIM-, FREIZEIT- UND SPORTUNFÄLLE

### 3.1 | Heim-, Freizeit- und Sportunfälle

Rund 607.400 Personen verletzten sich 2005 in Österreich bei einem Heim-, Freizeit- oder Sportunfall so schwer, dass sie im Krankenhaus behandelt werden mussten. Diese Unfallhäufigkeit ergibt sich aus der Freizeitunfallstatistik des Bereichs Heim, Freizeit & Sport im KfV, einer Hochrechnung der Stichproben-Unfallerhebung IDB Austria, die österreichweit in sechs Krankenhäusern durchgeführt wird. Die Freizeitunfallstatistik gibt, repräsentativ für ganz Österreich, detailliert Auskunft über das Alter, Geschlecht, Verletzungsmuster, Unfallort oder unfallauslösende Produkte (vgl. Kapitel 5.1).

Etwa ein Drittel der Freizeitunfälle waren Sportunfälle (rund 206.500), der Rest ereignete sich in Haus und Garten oder bei sonstigen Freizeitaktivitäten (vgl. Kapitel 3.2). Kinder bis zu 14 Jahren waren von ca. 128.000 Unfällen betroffen, Senioren ab 60 Jahre von ca. 152.700 (Tabelle 18).

Das größte altersspezifische Unfallrisiko im Sport hatten die 10- bis 19-Jährigen (Unfälle je 1.000 gleicher Altersgruppe). Mit zunehmendem Alter nahm das Risiko kontinuierlich ab. Im Heim- und Freizeitbereich sind vor allem Kinder unter fünf Jahren und ältere Menschen ab 70 Jahren gefährdet (Abbildung 22).

Insgesamt waren mehr Männer als Frauen von Heim-, Freizeit- oder Sportunfällen betroffen. Besonders ausgeprägt ist dieser Unterschied im Sport. Im Bereich Heim und Freizeit hingegen erlitten mehr Frauen als Männer einen Unfall. Rund drei Viertel der Unfälle von Frauen entfielen auf diesen Lebensbereich, wobei weit mehr als doppelt so viele Frauen über 59 Jahren als Mädchen unter 15 Jahren betroffen waren. Bei den Männern entfielen über die Hälfte der Unfälle (rund 57 Prozent) auf den Bereich Heim und Freizeit (Abbildung 23, Tabelle 18).

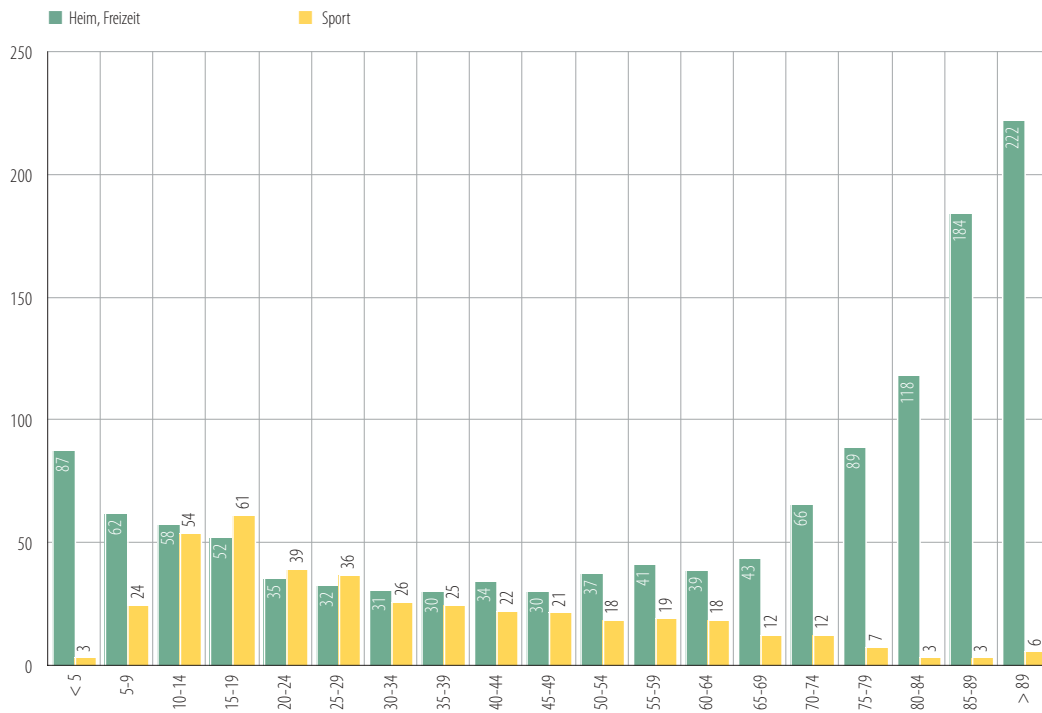
Tabelle 18:

#### Spitalsbehandelte Heim-, Freizeit- und Sportunfälle nach Alter und Geschlecht

Geschlecht	Lebensbereich	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
<b>Männer</b>	Sport	25.900	101.100	11.100	138.100
	Heim, Freizeit	50.200	97.500	37.900	185.600
	<b>Gesamt</b>	<b>76.100</b>	<b>198.600</b>	<b>49.000</b>	<b>323.700</b>
<b>Frauen</b>	Sport	12.200	46.600	9.700	68.500
	Heim, Freizeit	39.700	81.600	94.000	215.300
	<b>Gesamt</b>	<b>51.900</b>	<b>128.200</b>	<b>103.700</b>	<b>283.700</b>
<b>Alle</b>	Sport	38.100	147.700	20.800	206.500
	Heim, Freizeit	89.900	179.100	131.900	400.900
	<b>Gesamt</b>	<b>128.000</b>	<b>326.800</b>	<b>152.700</b>	<b>607.400</b>

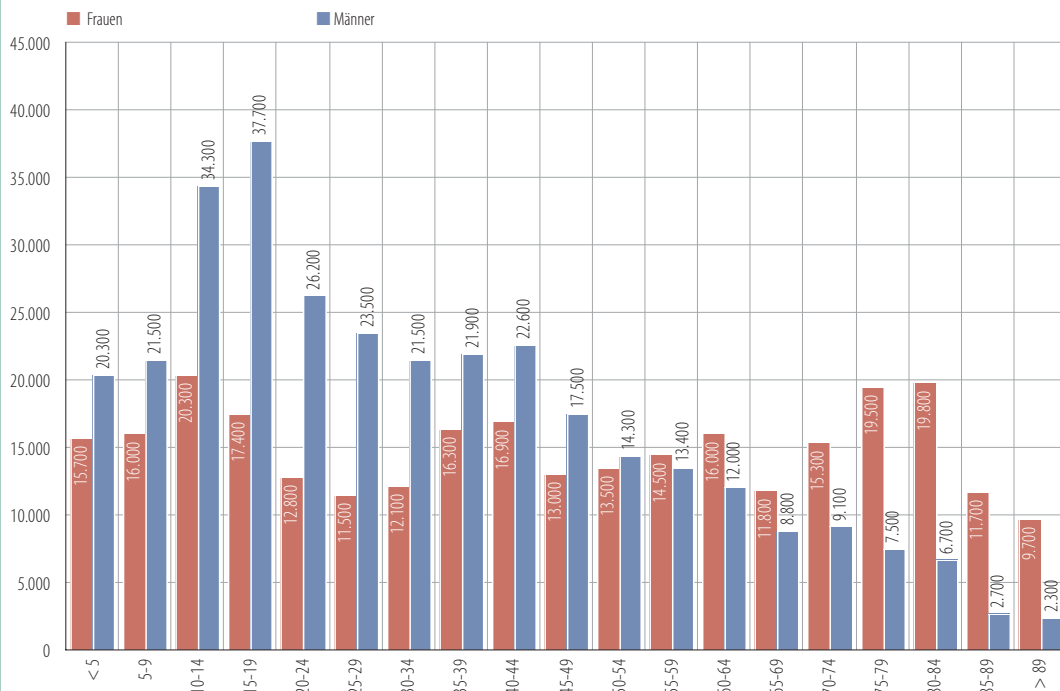
Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Freizeitunfallstatistik 2005.

Abbildung 22:  
Unfallrisiko je 1.000 gleicher Altersgruppe bei Heim-, Freizeit- und Sportunfällen



Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Freizeitunfallstatistik 2005.

Abbildung 23:  
Spitalsbehandelte Heim-, Freizeit- und Sportunfälle nach Alter und Geschlecht



Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Freizeitunfallstatistik 2005. [N=607.400].



## 3.2 | Heim- und Freizeitunfälle

## 3.2.1 | Unfälle nach Tätigkeit zum Zeitpunkt des Unfalls

2005 hatten etwa 400.900 Personen einen Unfall in den Bereichen Heim und Freizeit, der im Krankenhaus behandelt werden musste. Am häufigsten führten die Tätigkeiten Gehen und Laufen zu Unfällen (rund 166.200). Beim Spiel bzw. in der Freizeit verletzten sich etwa 87.900 Menschen. In der Kategorie Heimwerken waren rund 88 Prozent der Verletzten Männer; in der Kategorie Hausarbeit dominierten Frauen mit einem Anteil von rund 66 Prozent.

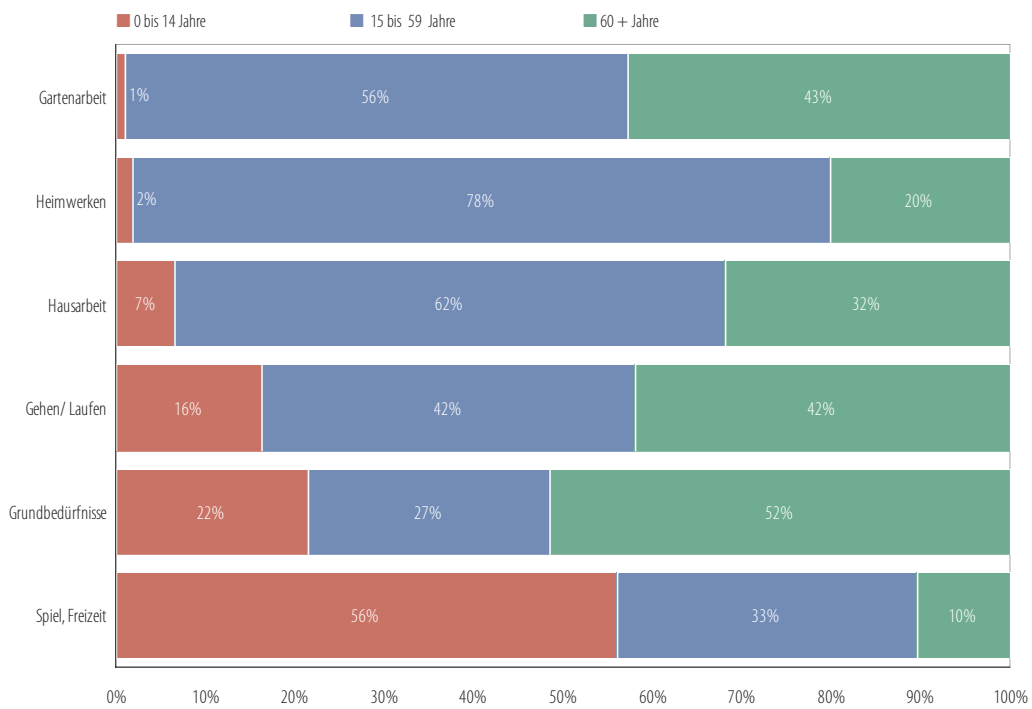
Tabelle 19:

## Tätigkeit zum Zeitpunkt des Unfalls nach Alter und Geschlecht

Geschlecht	Tätigkeit	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
<b>Männer</b>	Hausarbeit	1.600	12.600	3.900	18.100
	Gartenarbeit	100	3.500	2.000	5.500
	Heimwerken	500	18.300	4.800	23.500
	Spiel/ Freizeit	28.100	16.200	2.800	47.000
	Grundbedürfnisse	2.700	3.500	3.100	9.300
	Gehen/ Laufen	15.100	35.400	17.700	68.200
	Sonstige Tätigkeit	2.200	8.000	3.700	14.000
	<b>Gesamt</b>	<b>50.200</b>	<b>97.500</b>	<b>37.900</b>	<b>185.600</b>
<b>Frauen</b>	Hausarbeit	1.900	20.000	13.000	34.800
	Gartenarbeit	100	2.300	2.400	4.800
	Heimwerken	100	2.600	600	3.200
	Spiel/ Freizeit	21.200	13.300	6.400	40.800
	Grundbedürfnisse	3.000	3.800	10.800	17.700
	Gehen/ Laufen	12.000	34.100	51.900	98.000
	Sonstige Tätigkeit	1.500	5.700	8.800	16.000
	<b>Gesamt</b>	<b>39.700</b>	<b>81.600</b>	<b>94.000</b>	<b>215.300</b>
<b>Alle</b>	Hausarbeit	3.500	32.600	16.900	52.900
	Gartenarbeit	100	5.800	4.400	10.300
	Heimwerken	500	20.900	5.400	26.800
	Spiel/ Freizeit	49.200	29.400	9.200	87.900
	Grundbedürfnisse	5.800	7.300	13.900	26.900
	Gehen/ Laufen	27.000	69.500	69.600	166.200
	Sonstige Tätigkeit	3.700	13.700	12.500	30.000
	<b>Gesamt</b>	<b>89.900</b>	<b>179.100</b>	<b>131.900</b>	<b>400.900</b>

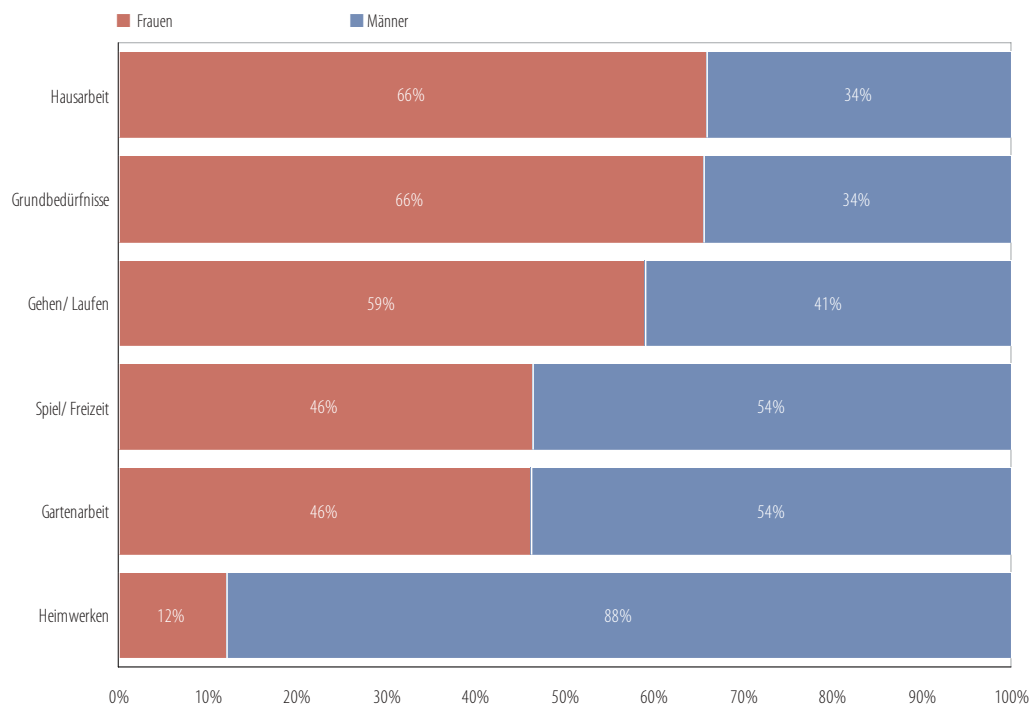
Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Freizeitunfallstatistik 2005.

Abbildung 24:  
Tätigkeit zum Zeitpunkt des Unfalls nach Alter



Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Freizeitunfallstatistik 2005.

Abbildung 25:  
Tätigkeit zum Zeitpunkt des Unfalls nach Geschlecht



Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Freizeitunfallstatistik 2005.



### 3.2.2 | Unfälle nach Unfallart

Die häufigste Unfallart im Jahr 2005 in den Bereichen Heim und Freizeit waren Stürze. 56 Prozent der rund 400.900 Verletzungen, die im Spital behandelt werden mussten, waren Folgen eines Sturzes. 20 Prozent der Unfälle passierten durch Einklemmen, Quetschung oder Schnittwunden und rund elf Prozent durch Zusammenstöße bzw. Kontakt mit einem Gegenstand oder einer Person (Tabelle 20). Die Abbildungen 26 und 27 geben detaillierte Informationen über die Unfallart nach Alter und Geschlecht.

Tabelle 20:

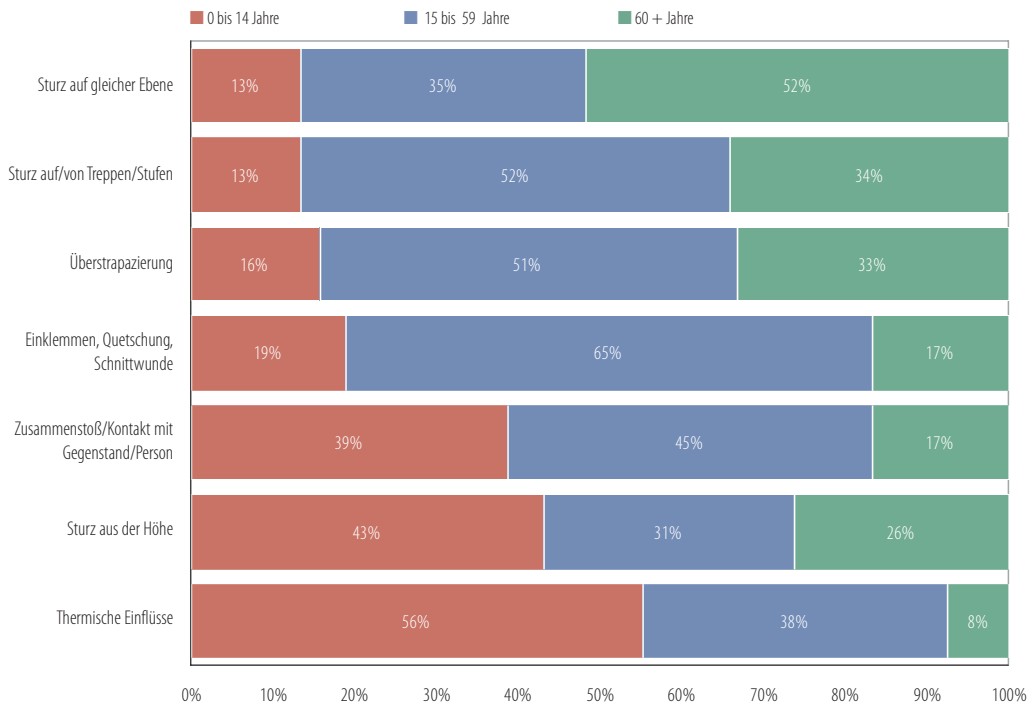
#### Unfallarten nach Alter und Geschlecht

Geschlecht	Unfallart	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
<b>Männer</b>	Sturz auf gleicher Ebene	11.000	25.300	15.800	52.100
	Sturz auf/von Treppen/Stufen	2.600	11.000	4.500	18.100
	Sturz aus der Höhe	11.800	9.200	4.700	25.700
	Zusammenstoß/Kontakt mit Gegenstand/Person	9.700	11.500	2.600	23.900
	Einklemmen, Quetschung, Schnittwunde	8.200	30.400	7.000	45.600
	Fremdkörper	900	800	0	1.700
	Thermische Einflüsse	2.600	1.300	300	4.300
	Überstrapazierung	3.000	7.600	2.800	13.300
	Sonstige Unfallart	500	300	100	900
	<b>Gesamt</b>		<b>50.200</b>	<b>97.500</b>	<b>37.900</b>
<b>Frauen</b>	Sturz auf gleicher Ebene	7.300	22.600	55.300	85.200
	Sturz auf/von Treppen/Stufen	3.000	11.200	10.000	24.300
	Sturz aus der Höhe	8.400	5.200	7.600	21.200
	Zusammenstoß/Kontakt mit Gegenstand/Person	8.000	8.800	4.900	21.800
	Einklemmen, Quetschung, Schnittwunde	7.000	21.500	6.500	35.000
	Fremdkörper	900	200	0	1.100
	Thermische Einflüsse	2.600	2.100	300	5.000
	Überstrapazierung	2.300	9.400	8.300	19.900
	Sonstige Unfallart	100	500	1.100	1.800
	<b>Gesamt</b>		<b>39.700</b>	<b>81.600</b>	<b>94.000</b>
<b>Alle</b>	Sturz auf gleicher Ebene	18.300	47.900	71.100	137.300
	Sturz auf/von Treppen/Stufen	5.700	22.200	14.500	42.300
	Sturz aus der Höhe	20.200	14.400	12.300	46.900
	Zusammenstoß/Kontakt mit Gegenstand/Person	17.700	20.400	7.600	45.600
	Einklemmen, Quetschung, Schnittwunde	15.200	52.000	13.500	80.600
	Fremdkörper	1.800	1.000	0	2.800
	Thermische Einflüsse	5.200	3.500	700	9.300
	Überstrapazierung	5.200	16.900	11.000	33.200
	Sonstige Unfallart	600	800	1.200	2.700
	<b>Gesamt</b>		<b>89.900</b>	<b>179.100</b>	<b>131.900</b>

Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Freizeitunfallstatistik 2005.

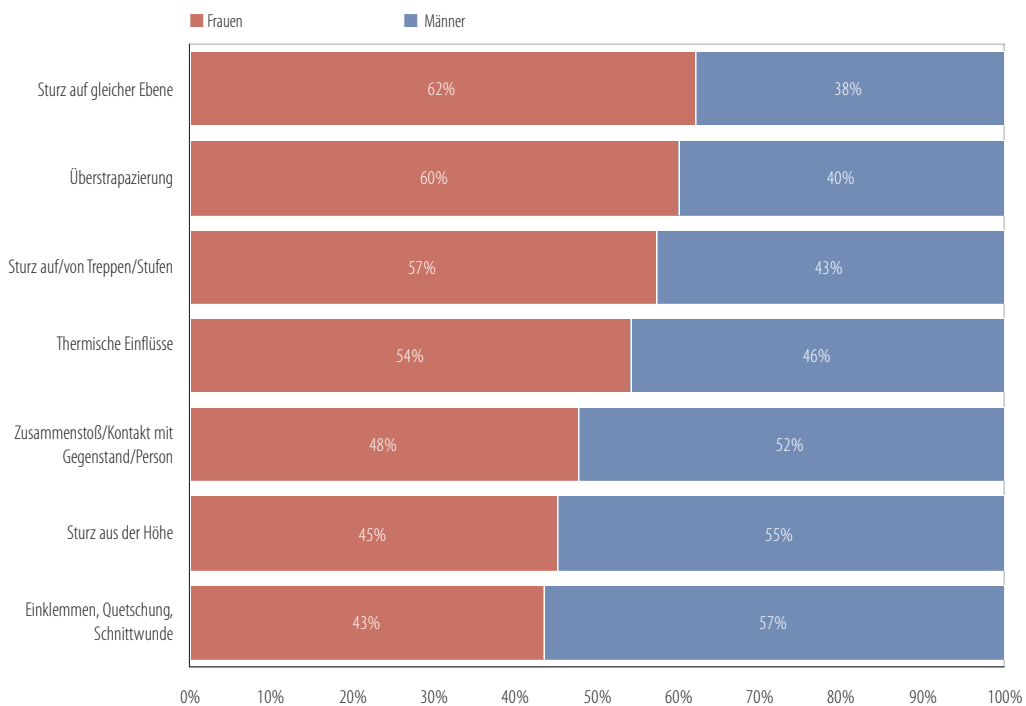


Abbildung 26:  
Unfallarten nach Alter



Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Freizeitunfallstatistik 2005.

Abbildung 27:  
Unfallarten nach Geschlecht



Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Freizeitunfallstatistik 2005.



### 3.2.2.1 | Vergiftungen

21 Vergiftungen endeten 2005 tödlich (Tabelle 21). Im Jahr 2004 sind 1.408 Vergiftungen stationär behandelt worden – Kinder unter 15 Jahren waren mit 31 Prozent besonders betroffen (Tabelle 22). Absichtliche Verletzungen werden in dieser Statistik nicht vermerkt. In der internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD) werden Vergiftungen zur Kategorie Verletzung bzw. Unfälle gezählt. Für diese Darstellung wurden externen Quellen genutzt, da Vergiftungen in der Freizeitunfallstatistik unterrepräsentiert sind.

Tabelle 21:

#### Tödliche Vergiftungen nach Alter

Akzidentelle Vergiftung durch und Exposition gegenüber:	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
Sonstige Gase und Dämpfe: Zu Hause	0	7	3	<b>10</b>
Sonstige nnb Arzneimittel, Drogen und biologisch aktive(n) Substanzen: nnb Ort	0	2	2	<b>4</b>
Antiepileptika, Sedativa, Hypnotika, Antiparkinsonmitteln und psychotrope Substanzen, anderenorts nicht klassifiziert: nnb Ort	1	0	1	<b>2</b>
Alkohol: Sonstige nb Orte	0	1	0	<b>1</b>
Nichtopioidhaltige Analgetika, Antipyretika und Antirheumatika: Wohnheime oder -anstalten	0	0	1	<b>1</b>
Sonstige Gase und Dämpfe: nnb Ort	0	1	0	<b>1</b>
Sonstige Gase und Dämpfe: Sonstige nb Orte	0	1	0	<b>1</b>
Sonstige nnb Arzneimittel, Drogen und biologisch aktive Substanzen: Zu Hause	0	0	1	<b>1</b>
<b>Gesamt</b>	<b>1</b>	<b>12</b>	<b>8</b>	<b>21</b>

Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik 2005, ICD-10 Codes X400-X499. Österreichische Wohnbevölkerung.

Tabelle 22:

#### Stationär behandelte Vergiftungen durch Heim- und Freizeitunfälle nach Alter

Toxische Wirkung:	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
Kontakt mit giftigen Tieren (u.a. Insektenstiche)	163	157	46	<b>366</b>
Alkohol	36	189	18	<b>243</b>
Sonstiger Gase, Dämpfe oder sonstigen Rauches	13	66	9	<b>88</b>
Sonstiger und nicht näher bezeichneter Substanzen	37	32	2	<b>71</b>
Kohlenmonoxid	10	41	13	<b>64</b>
Sonst. schäd. Substanzen, mit Nahrung aufgenommen	14	9	5	<b>28</b>
Seifen und Detergenzien	11	3	1	<b>15</b>
Ätzenden Substanzen	5	4	1	<b>10</b>
Organischen Lösungsmitteln	6	3	0	<b>9</b>
Sonstige	4	5	1	<b>10</b>
<b>Gesamt</b>	<b>299</b>	<b>509</b>	<b>96</b>	<b>904</b>
Vergiftung durch: Arzneimittel, Drogen u. biolog. Aktive Substanzen	138	295	71	<b>504</b>

Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2004, Sonstiger Privatunfall (U29; ICD-10 Codes T51-T65, T36-T50). Alle stationär behandelten Patienten in Österreich.

### 3.2.2.2 | Elektrizität und Blitzschlag

Laut Elektrounfallstatistik verletzten sich 2005 104 Menschen durch einen Strom- oder Blitzschlag – zwei von ihnen starben (Tabelle 23).

Die Todesursachenstatistik weist im Jahr 2005 vier Unfalltote durch elektrischen Strom aus. Eine Person kam durch einen Blitzschlag ums Leben (Tabelle 24).

Da Unfälle durch Elektrizität und Blitzschlag in der Freizeitunfallstatistik unterrepräsentiert sind, wurden für diese Darstellung externe Quellen herangezogen.

Tabelle 23:

#### Gemeldete Unfälle durch Elektrizität 1990 bis 2005

Jahr	Unfälle gesamt	davon: Unfälle tödlich	Privat gesamt	davon: Privat tödlich	Blitzschlag gesamt	davon: Blitzschlag tödlich
1990	179	12	22	4	6	0
1991	192	11	33	2	2	1
1992	169	18	14	7	12	2
1993	183	16	11	1	9	0
1994	210	12	23	0	2	0
1995	181	9	13	0	2	1
1996	156	12	20	0	1	0
1997	177	16	19	3	5	2
1998	118	7	17	2	3	0
1999	145	5	19	1	2	0
2000	125	4	21	2	7	0
2001	140	9	20	1	5	1
2002	131	7	14	2	1	0
2003	132	12	19	3	4	1
2004	117	7	22	2	0	0
2005	104	2	8	1	0	0

Quelle: BMWA, Elektrounfallstatistik. Unfälle durch Elektrizität oder Blitzschlag.

Tabelle 24:

#### Tödliche Unfälle durch Elektrizität nach Alter

Elektrounfall durch:	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
Elektrische Leitungsanlagen: Sonstige nb Orte	0	0	1	1
Nnb elektrischen Strom: Sonstige nb Orte	0	1	0	1
Nnb elektrischen Strom: Zu Hause	0	1	0	1
Sonstigen nb elektrischen Strom: Sonstige nb Orte	0	1	0	1
<b>Gesamt</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>4</b>
Blitzschlag	0	1	0	1

Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik 2005, ICD-10 Codes W850-W879, X330-X339. Österreichische Wohnbevölkerung.

### 3.2.2.3 | Verbrennungen

44 Menschen starben 2005 in Folge eines Brandes, das sind zwei Personen weniger als im Jahr davor (Tabelle 25). Ebenso wie bei den Vergiftungsfällen werden hier aufgrund der Unterrepräsentativität in der Freizeitunfallstatistik externe Quellen herangezogen. Hiernach verletzten sich 2004 1.052 Menschen so schwer, dass sie im Spital stationär behandelt werden mussten. Kinder unter 15 sind mit 55 Prozent überproportional betroffen (Tabelle 26).

Laut Brandverhütungsstellen sind Christbäume und Adventkränze in den Monaten Dezember und Jänner häufig Ursache von Wohnungsbränden (Tabelle 27, Abbildung 28).

Tabelle 25:

#### Todesfälle durch Feuer und Rauch nach Alter

Exposition gegenüber:	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
Nicht unter Kontrolle stehendem Feuer in Gebäuden oder Bauwerken: Zu Hause	0	9	20	<b>29</b>
Nnb Rauch, Feuer oder Flammen: Nnb Ort	0	2	8	<b>10</b>
Entzündung oder Schmelzen sonstiger Bekleidungs- oder Schmuckstücke: Zu Hause	0	0	2	<b>2</b>
Unter Kontrolle stehendem Feuer in Gebäuden oder Bauwerken: Zu Hause	0	0	2	<b>2</b>
Entzündung oder Schmelzen von Nachtwäsche: Zu Hause	0	0	1	<b>1</b>
<b>Gesamt</b>	<b>0</b>	<b>11</b>	<b>33</b>	<b>44</b>

Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik 2005, ICD-10 Codes X000-X099. Österreichische Wohnbevölkerung.

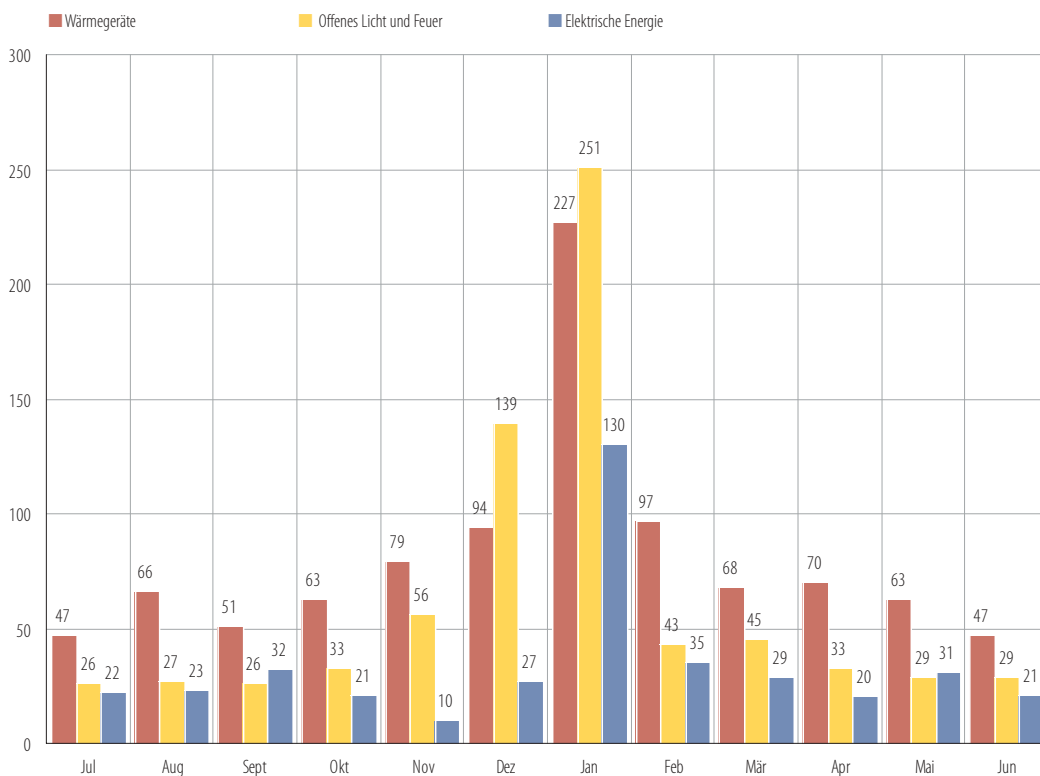
Tabelle 26:

#### Stationär behandelte Verbrennungen nach Alter

Verbrennung von:	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
Körperregion nnb	174	80	29	<b>283</b>
Rumpf	93	34	23	<b>150</b>
Kopf und Hals	68	61	9	<b>138</b>
Schulter und Arm, ausgenommen Handgelenk und Hand	73	47	12	<b>132</b>
Hüfte und Bein, ausgenommen Knöchelregion und Fuß	51	51	19	<b>121</b>
Handgelenk und Hand	61	49	6	<b>116</b>
Knöchelregion und Fuß	41	20	15	<b>76</b>
Mehreren Körperregionen	15	10	4	<b>29</b>
Auge und seine Anhangsgebilde	1	2	0	<b>3</b>
Mund, Rachen und anderen innerern Organe	1	2	0	<b>3</b>
Kehlkopf, Luftröhre und anderen Atemwege	0	0	1	<b>1</b>
<b>Gesamt</b>	<b>578</b>	<b>356</b>	<b>118</b>	<b>1.052</b>

Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2004, Sonstiger Privatunfall (U29) durch Verbrennungen. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich.

Abbildung 28:  
**Private Brandschäden nach Art der Zündquelle und Jahreszeit**



Quelle: Schadensstatistik der österreichischen Brandverhütungsstellen 1999.

Tabelle 27:  
**Brände und Brandschäden nach Art der Zündquelle [1]**

Ursache (Zündquelle)	Brände gesamt	%	Schäden in 1.000 Euro	Brände Zivilbereich	%	Schäden in 1.000 Euro
Unbekannte Zündquelle	2.234	28%	56.831	975	24%	11.627
Blitzschlag	843	10%	15.136	426	10%	3.035
Selbstentzündung	243	3%	6.000	93	2%	1.078
Wärmegeräte	1.515	19%	32.665	972	24%	14.731
Mechanische Energie	314	4%	18.013	49	1%	341
Elektrische Energie	952	12%	54.165	401	10%	10.084
Offenes Licht und Feuer	1.198	15%	34.126	737	18%	13.480
Behälterexplosion	115	1%	5.010	70	2%	3.288
Brandlegung, Kinderbrandstiftung	558	7%	26.434	294	7%	7.077
Sonstige Zündquellen	141	2%	8.712	70	2%	1.107
<b>Gesamt</b>	<b>8.113</b>	<b>100%</b>	<b>257.092</b>	<b>4.087</b>	<b>100%</b>	<b>65.848</b>

[1] Brände ohne Kleinschäden (< 1.454 Euro)

Quelle: Schadensstatistik der österreichischen Brandverhütungsstellen 1999.

### 3.2.3 | Unfälle nach Unfallort

Die meisten der rund 400.900 Unfälle, die im Jahr 2005 im Spital behandelt werden mussten, passierten in der Wohnung (etwa 201.500) und in der näheren Umgebung der Wohnung (etwa 81.700) wie z.B. Garten oder Garage (Tabelle 28).

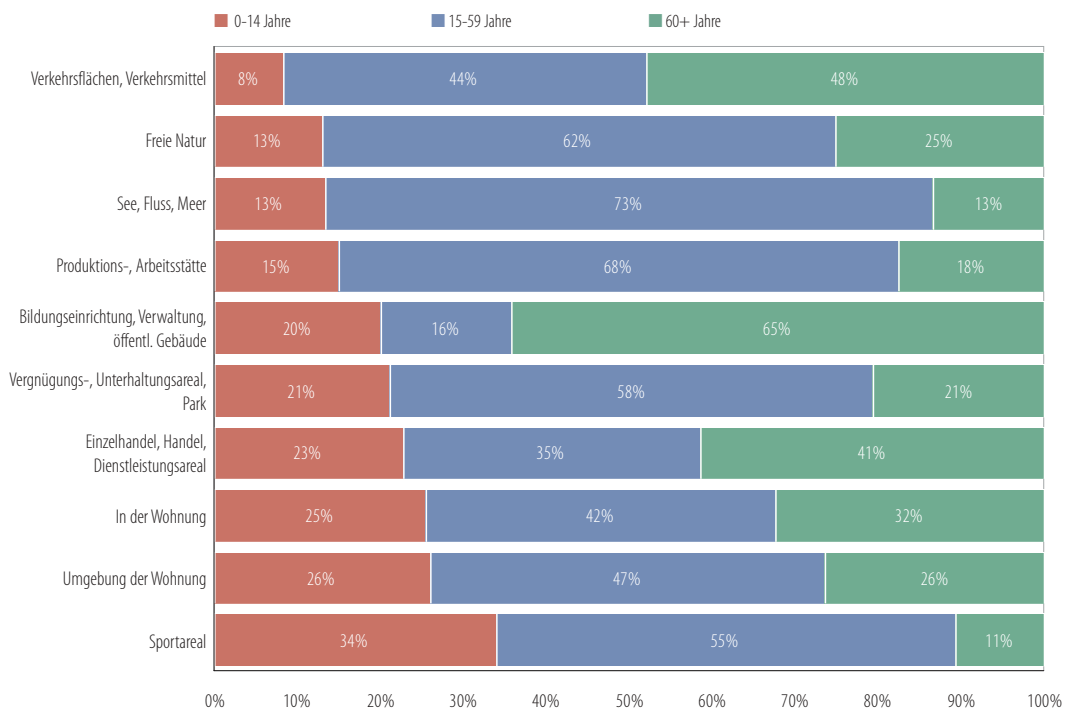
Tabelle 28:

#### Unfallorte nach Alter und Geschlecht

Geschlecht	Unfallort	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
<b>Männer</b>	Verkehrsflächen, Verkehrsmittel	2.200	11.300	6.600	<b>20.100</b>
	In der Wohnung	27.600	40.800	15.300	<b>83.700</b>
	Umgebung der Wohnung	12.900	25.200	8.700	<b>46.700</b>
	Produktions-, Arbeitsstätte	1.000	4.300	1.000	<b>6.200</b>
	Einzelhandel, Handel, Dienstleistungsareal	900	1.400	900	<b>3.200</b>
	Bildungseinrichtung, Verwaltung, öffentl. Gebäude	1.500	600	2.100	<b>4.100</b>
	Sportareal	1.000	1.800	300	<b>3.100</b>
	Vergnügungs-, Unterhaltungsareal, Park	1.900	6.000	1.100	<b>8.900</b>
	Freie Natur	1.100	5.600	2.000	<b>8.600</b>
	See, Fluss, Meer	100	700	200	<b>900</b>
	Anderer Unfallort	200	0	0	<b>200</b>
<b>Gesamt</b>		<b>50.200</b>	<b>97.500</b>	<b>37.900</b>	<b>185.600</b>
<b>Frauen</b>	Verkehrsflächen, Verkehrsmittel	2.200	11.600	18.600	<b>32.400</b>
	In der Wohnung	23.600	44.100	50.000	<b>117.800</b>
	Umgebung der Wohnung	8.400	13.600	13.000	<b>35.000</b>
	Produktions-, Arbeitsstätte	300	1.100	400	<b>1.800</b>
	Einzelhandel, Handel, Dienstleistungsareal	700	1.100	2.100	<b>3.900</b>
	Bildungseinrichtung, Verwaltung, öffentl. Gebäude	900	1.300	5.600	<b>7.800</b>
	Sportareal	900	1.300	300	<b>2.500</b>
	Vergnügungs-, Unterhaltungsareal, Park	1.700	3.900	2.400	<b>8.000</b>
	Freie Natur	700	3.000	1.600	<b>5.300</b>
	See, Fluss, Meer	200	500	0	<b>600</b>
	Anderer Unfallort	100	0	0	<b>100</b>
<b>Gesamt</b>		<b>39.700</b>	<b>81.600</b>	<b>94.000</b>	<b>215.300</b>
<b>Alle</b>	Verkehrsflächen, Verkehrsmittel	4.400	22.900	25.200	<b>52.500</b>
	In der Wohnung	51.200	84.900	65.300	<b>201.500</b>
	Umgebung der Wohnung	21.300	38.800	21.600	<b>81.700</b>
	Produktions-, Arbeitsstätte	1.200	5.400	1.400	<b>8.000</b>
	Einzelhandel, Handel, Dienstleistungsareal	1.600	2.500	2.900	<b>7.100</b>
	Bildungseinrichtung, Verwaltung, öffentl. Gebäude	2.400	1.900	7.700	<b>11.900</b>
	Sportareal	1.900	3.100	600	<b>5.600</b>
	Vergnügungs-, Unterhaltungsareal, Park	3.600	9.900	3.500	<b>17.000</b>
	Freie Natur	1.800	8.600	3.500	<b>13.900</b>
	See, Fluss, Meer	200	1.100	200	<b>1.500</b>
	Anderer Unfallort	200	0	0	<b>200</b>
<b>Gesamt</b>		<b>89.900</b>	<b>179.100</b>	<b>131.900</b>	<b>400.900</b>

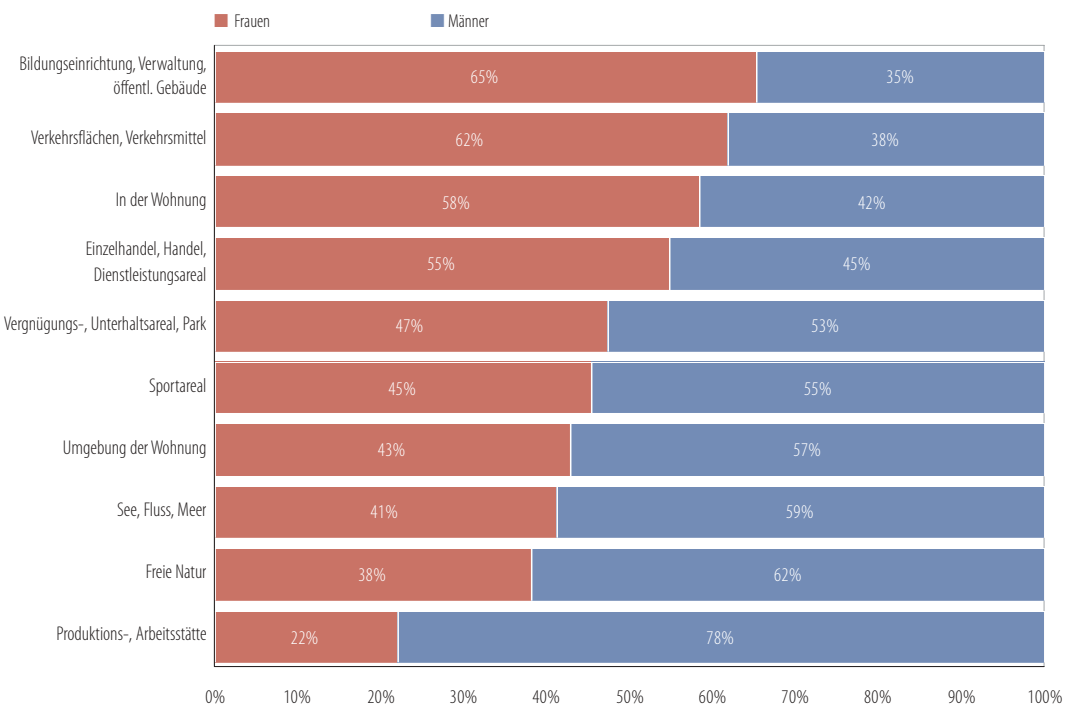
Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Freizeitunfallstatistik 2005.

Abbildung 29:  
Unfallorte nach Alter



Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Freizeitunfallstatistik 2005.

Abbildung 30:  
Unfallorte nach Geschlecht



Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Freizeitunfallstatistik 2005.

### 3.2.4 | Unfallverursachende Produkte

Unfallverursachende Produkte sind statische oder bewegliche Objekte oder Produkte, die einen Unfall auslösen oder zumindest dazu beitragen. Stiegen/Stufen/Treppen wurden im Jahr 2005 sehr vielen Menschen zum Verhängnis. Sie zählen zu den Objekten, die Unfälle in der Wohnung am häufigsten verursachten. (Tabelle 29).

Tabelle 29:

#### Unfallverursachende Produkte bei ausgewählten Unfallarten und Unfallorten

Sturz auf gleicher Ebene [N=123.400]		Einklemmen, Einquetschen, Schnittwunde [N=77.500]	
	%		%
Bearbeitete Oberfläche außen, mit Schnee/Eis bedeckt	13	Küchenmesser nnb	12
Keramikfliesen, innen	5	Hund	7
Asphaltoberfläche, außen	5	Schneidemaschine, Brotschneidemaschine, elektrisch	6
Rasen, Grasoberfläche	4	Katze	4
Bordstein, Randstein, Gehsteigkante	4	Kreissäge	3
Läufer, Matten	4	Trinkglas	3
Holzboden, innen	3	Tür, ganz oder Teil davon, andere, nb	3
Schwelle, Portal	3	Messer, ausgenommen Haushaltsmesser	3
Vinyl-, Linoleumboden, innen	3	Glassplitter	2
Oberfläche aus bearbeitetem Stein, außen (z.B. Steinboden)	2	Wagentür	2

Sturz aus der Höhe [N=46.400]		Thermische Einflüsse [N=9.300]	
	%		%
Stufenleiter, Haushaltsleiter	12	Tasse, Becher, Häferl	6
Bett, nnb	9	Bügeleisen, elektrisch	6
Stuhl (kein Klappstuhl)	5	Tee	6
Bett, anderes, nb	4	Fette und Öle, andere	5
Sofa, Kanapee/Couch/Ottomane	4	Herd, Herdplatte, Kochfeld, elektrisch	5
Hocker/Puff (Sitzkissen)	4	Wasser (einschl. kochendes Wasser), anderes, nb	4
Spielrutschbahn	3	Pfanne, alle Arten	4
Schaukel	3	Kasserolle, Kochtopf einschl. Deckel	4
Etagenbett/Stockbett	3	Trinkglas	4
Klettergerüst	3	Feuer, Flamme	3

Unfallort: In der Wohnung/ zu Hause [N=190.800]		Unfallort: In der näheren Umgebung der Wohnung/ des Zuhauses [N=78.400]	
	%		%
Treppe mit Treppenabsatz	10	Rasen, Grasoberfläche	7
Gerade Treppe	6	Bearbeitete Oberfläche außen, mit Schnee/Eis bedeckt	5
Küchenmesser nnb	5	Betontreppe, außen	4
Holzboden, innen	4	Stufenleiter, Haushaltsleiter	3
Keramikfliesen, innen	3	Kreissäge	3
Bett, nnb	3	Hund	2
Läufer, Matten	2	Brennholz	2
Schneidemaschine, Brotschneidemaschine, elektrisch	2	Katze	2
Stuhl (kein Klappstuhl)	2	Klettergerüst	2
Vinyl-, Linoleumboden, innen	2	Wagentür	2

Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Freizeitunfallstatistik 2005.



# HEIM-, FREIZEIT- UND SPORTUNFÄLLE

## 3.3 | Sportunfälle

### 3.3.1 | Unfälle nach Sportarten

Im Jahr 2005 erlitten etwa 206.500 Personen einen Sportunfall, der im Spital behandelt werden musste. Das höchste Unfallrisiko bestand beim Snowboarden und die meisten Unfälle (54.000) passierten im Jahr 2005 beim alpinen Schilaulauf (Tabelle 30, 31). Anteilsmäßig verletzten sich Männer am häufigsten beim Fußball spielen, Frauen beim Reiten und Kinder unter 15 Jahren beim Skateboarden (Abbildung 31, 32).

Tabelle 30:

#### Sportausübung, Sportunfälle und Unfallrisiko in Österreich Ausübende (nur Österreicher) und spitalsbehandelte Unfälle ab einem Alter von 15 Jahren

Sportart	Ausübende ab 15 Jahren [1]	Unfälle ab 15 Jahren [2]	Risiko je 1.000 Ausübende ab 15 Jahren	Todesfälle alle Alters- gruppen <sup>26</sup>
Aerobic/Gymnastik/Tanz	1.141.900	2.400 <sup>27</sup>	2,1	-
Basketball/Streetball/Handball	201.600	6.000 <sup>28</sup>	9,6	-
Volleyball/Beachvolleyball	425.800	-	-	-
Eislaufen/Eishockey	1.071.200	4.000	3,7	-
Fußball	585.200	23.200	39,6	-
Inlineskating/Rollschuhlaufen	777.800	3.400	4,4	-
Klettern/Bergsteigen	306.900	-	-	12 [4]
Laufen/Joggen	1.521.000	7.300	4,8	-
Mountain-Biking	600.300	5.400	9,0	-
Pistenschifahren (alpin)	2.345.500	47.800	20,4	20 <sup>29</sup> [4]
Radfahren (allg.)	3.209.000	18.300	5,7	19 [3]
Rafting/ Wildwasserfahren/Tauchen	142.900	-	-	-
Reiten	186.600	4.000	21,4	1 [3]
Schilanglaufen	832.000	6.400 <sup>30</sup>	7,7	3 [4]
Schiiwandern/Tourenschifahren	358.100	-	-	11 [4]
Schwimmen	3.157.900	2.100 <sup>31</sup>	0,7	78 [3]
Segeln/Windsurfen	239.200	-	-	-
Snowboarding	299.400	13.000	43,4	2 <sup>32</sup> [4]
Tennis	824.400	-	-	-
Tischtennis	652.900	4.800 <sup>33</sup>	2,3	-
Federball/Badminton	598.800	-	-	-
Touren-Radfahren	303.900	-	-	-
Wandern/Bergwandern	2.723.100	6.800 <sup>34</sup>	2,5	43 [4]

Quelle: Bässler 2001 [1], KfV 2005 [2], ST. AT. 2005 [3], ÖKfAS 2004, Aufbereitung F. Sladek [4].

<sup>26</sup> Österreichische Wohnbevölkerung

<sup>27</sup> inkl. (Geräte)Turnen

<sup>28</sup> inkl. Basket- und Handball

<sup>29</sup> inkl. 10 Variantenschifahrer

<sup>30</sup> inkl. Rodeln und Bobfahren

<sup>31</sup> inkl. Springen und Tauchen

<sup>32</sup> inkl. 2 Variantensnowboarder

<sup>33</sup> inkl. Federball, Squash und Tischtennis

<sup>34</sup> inkl. Bergsteigen



Tabelle 31:

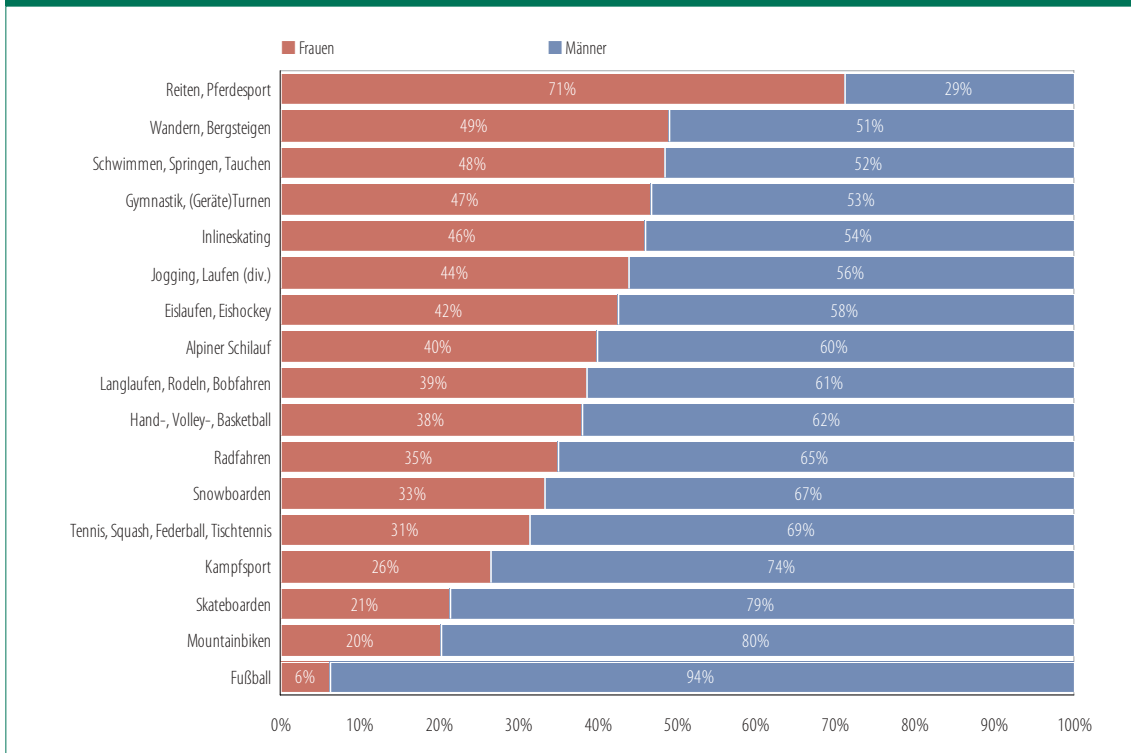
**Sportunfälle in Österreich** nach Alter

Sportart	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
Alpiner Schilauf	6.200	40.300	7.500	<b>54.000</b>
Fußball	7.100	22.800	400	<b>30.300</b>
Radfahren	5.200	12.600	5.700	<b>23.500</b>
Snowboarden	1.800	13.000	0	<b>14.800</b>
Hand-, Volley-, Basketball	2.600	5.900	100	<b>8.600</b>
Jogging, Laufen (div.)	500	6.600	700	<b>7.800</b>
Langlaufen, Rodeln, Bobfahren	1.200	5.500	900	<b>7.600</b>
Wandern, Bergsteigen	400	4.500	2.300	<b>7.200</b>
Eislaufen, Eishockey	2.100	3.500	500	<b>6.000</b>
Mountainbiken	600	4.900	500	<b>5.900</b>
Tennis, Squash, Federball, Tischtennis	600	4.100	700	<b>5.400</b>
Inlineskating	1.400	3.300	100	<b>4.900</b>
Reiten, Pferdesport	900	3.800	200	<b>4.900</b>
Schwimmen, Springen, Tauchen	1.900	1.700	400	<b>4.000</b>
Skateboarden	2.500	1.300	0	<b>3.800</b>
Gymnastik, (Geräte)Turnen	1.300	2.200	200	<b>3.700</b>
Kampfsport	400	3.100	100	<b>3.500</b>
<b>Gesamt</b>	<b>38.100</b>	<b>147.700</b>	<b>20.800</b>	<b>206.500</b> [1]

[1] inkl. 10.500 „andere Sportunfälle“

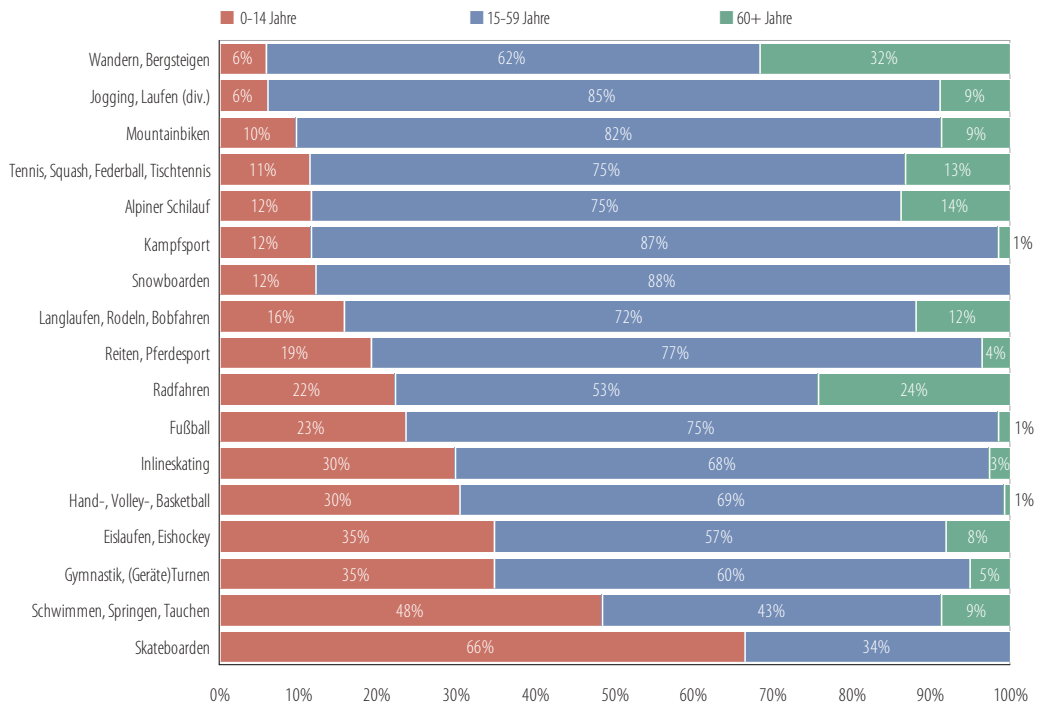
Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Freizeitunfallstatistik 2005.

Abbildung 31:

**Sportunfälle** nach Geschlecht

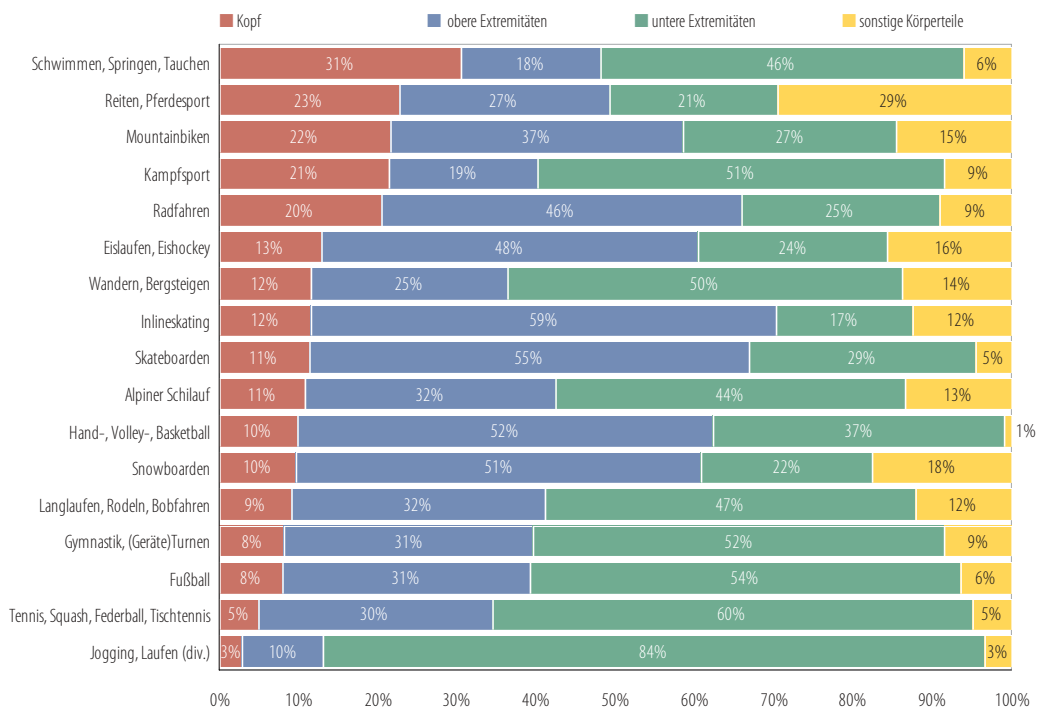
Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Freizeitunfallstatistik 2005.

Abbildung 32:  
Sportunfälle nach Alter



Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Freizeitunfallstatistik 2005.

Abbildung 33:  
Sportunfälle nach verletztem Körperteil



Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Freizeitunfallstatistik 2005.



### 3.3.2 | Alpinunfälle

Im Jahr 2004 verunglückten 356 Menschen in den Bergen Österreichs tödlich<sup>35</sup>. 43 Prozent der Unfall-opfer waren Gäste aus dem Ausland (152). Die meisten Menschen kamen beim Bergwandern (95 Tote), beim Pistenschifahren (29 Tote) und Klettern (24 Tote) ums Leben. 71 tödliche Unfälle wurden durch Herz- und Kreislaufversagen verursacht und neun durch Lawinen (Tabelle 32).

In Österreich verletzten sich beim Schifahren und Snowboarden gleichermaßen Österreicher wie Gäste aus dem Ausland. Im Jahr 2005 verunglückten insgesamt etwa 68.800 Personen in Österreich beim Schifahren und Snowboarden so schwer, dass sie im Spital behandelt werden mussten. Die meisten Verletzungen wurden in Tiroler und Salzburger Spitälern behandelt (Tabelle 33).

Tabelle 32:

#### Tödliche Alpinunfälle nach Tätigkeit, Nationalität und Ursache

Alpine Tätigkeiten	Alle Ursachen			Herzversagen			Lawinen		
	A <sup>36</sup>	Andere Nat.	Alle	A	Andere Nat.	Alle	A	Andere Nat.	Alle
Bergwandern	43	52	<b>95</b>	18	15	<b>33</b>	-	-	-
Skifahren/Piste	10	19	<b>29</b>	6	13	<b>19</b>	-	-	-
Klettern/Klettersteig	12	12	<b>24</b>	-	-	-	-	-	-
Skifahren/Variante	10	12	<b>22</b>	-	1	<b>1</b>	1	4	<b>5</b>
Tourenskifahren	11	7	<b>18</b>	4	3	<b>7</b>	1	2	<b>3</b>
Snowboard/Variante	2	3	<b>5</b>	-	-	-	1	-	<b>1</b>
Langlaufen	3	-	<b>3</b>	3	-	<b>3</b>	-	-	-
Sonstige und nnb <sup>37</sup>	113	47	<b>160</b>	8	-	<b>8</b>	-	-	-
<b>Gesamt</b>	<b>204</b>	<b>152</b>	<b>356</b>	<b>39</b>	<b>32</b>	<b>71</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>9</b>

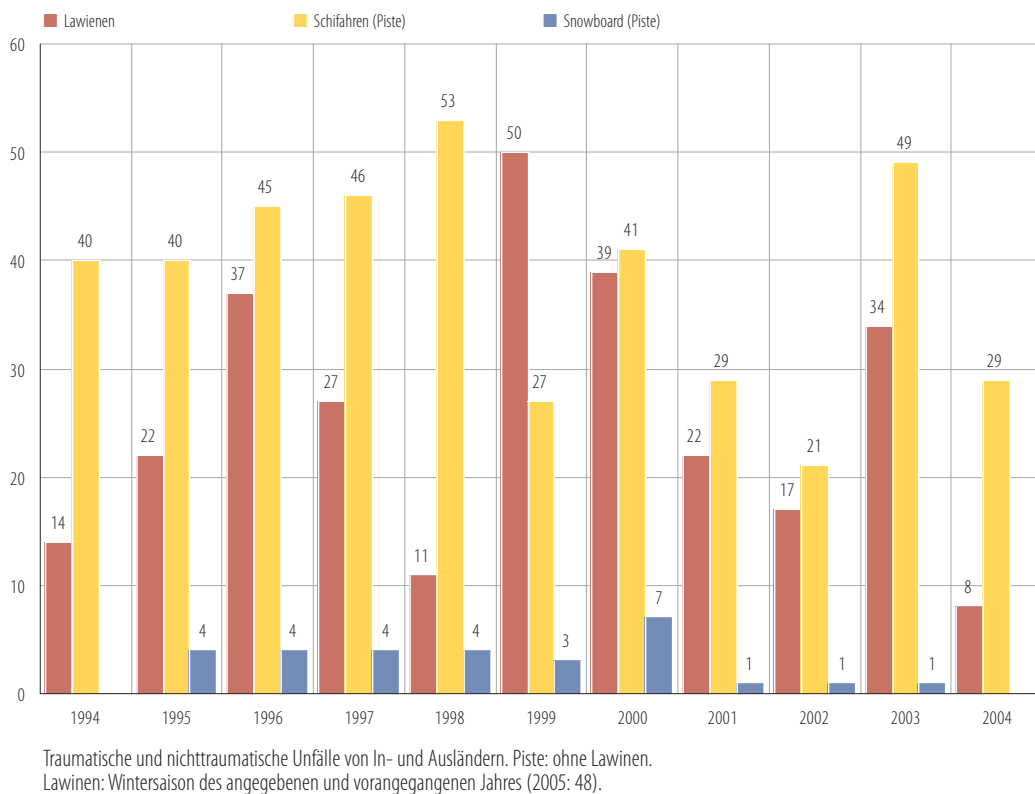
Quelle: ÖKFAS, BM.I, ÖBRD, ÖAMTC, Medienberichte 2004 - Aufbereitung: F. Sladek. Unfälle bei „alpinen“ Tätigkeiten: Alle Ursachen, davon Todesfälle durch Herzversagen und Lawinen.

<sup>35</sup> ÖKFAS 2005, Aufbereitung F. Sladek

<sup>36</sup> A: Österreicher; And. Nat.: andere Nationalität

<sup>37</sup> Sonstige Alpinsportarten, sonstige Tätigkeiten, Selbstmord, nicht zuordenbar

Abbildung 34:  
Todesfälle auf der Piste und durch Lawinen



Quelle: ÖKFAS, B.M.I., ÖBRD, OEAV.

Tabelle 33:  
Spitalsbehandelte Ski- und Snowboardunfälle  
in Österreich nach Bundesland (Unfallort)

Bundesland	Schifahren	Snowbaorden	Gesamt
Burgenland	-	-	-
Kärnten	4.000	1.100	5.100
Niederösterreich	5.800	1.500	7.300
Oberösterreich	5.800	1.600	7.400
Salzburg	12.700	3.500	16.200
Steiermark	7.500	2.100	9.600
Tirol	13.900	3.800	17.700
Vorarlberg	4.300	1.200	5.500
Wien	-	-	-
<b>Österreich</b>	<b>54.000</b>	<b>14.800</b>	<b>68.800</b>

Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Freizeitunfallstatistik 2005.



### 3.3.3 | Flugsportunfälle

2005 starben acht Personen bei Flugunfällen in Österreich bzw. mit österreichischem Kennzeichen im Ausland. Drei Personen kamen bei Hänge- oder Paragleiterunfällen zu Tode (**Tabelle 34, Abbildung 35**).

Tabelle 34:

#### Unfälle mit Luftfahrzeugen 1995 bis 2005

Gemeldete Flugunfälle in Österreich und von LFZ mit österreichischem Kennzeichen im Ausland

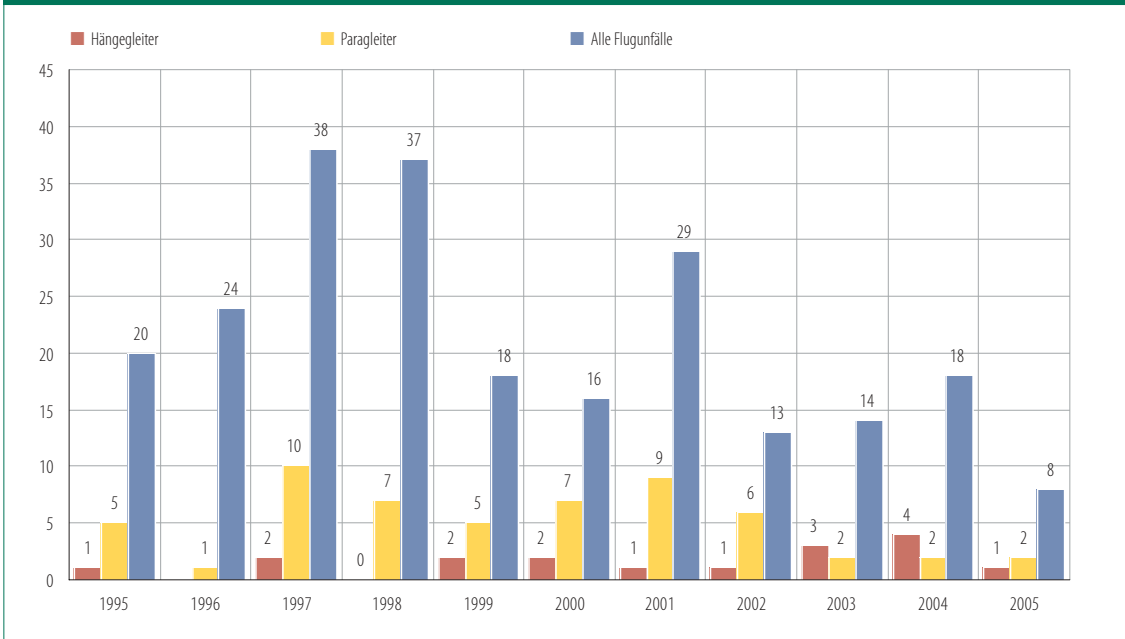
Art des Luftfahrzeuges	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2005	2005
												Tote Ges.	Tote Ausl.
Hängegleiter	24	25	24	22	26	29	18	22	21	13	25	1	0
Paragleiter	152	116	140	120	114	82	119	107	128	130	165	2	1
Fallschirm	12	8	11	14	10	16	10	15	10	10	14	0	0
Motorflugzeug	79	71	75	80	85	81	81	72	79	71	48	3	0
Hubschrauber	12	7	13	12	7	8	17	13	21	18	21	0	0
Motorsegler	20	30	24	20	18	18	20	21	21	13	18	1	0
Segelflugzeug	23	32	25	20	17	23	26	24	22	16	17	0	0
Ballon	8	8	3	4	4	1	3	1	5	3	9	0	0
Ultralight-LFZ	5	9	5	6	5	10	9	7	9	6	10	1	0
<b>Gesamt</b>	<b>335</b>	<b>306</b>	<b>320</b>	<b>298</b>	<b>286</b>	<b>268</b>	<b>303</b>	<b>282</b>	<b>316</b>	<b>280</b>	<b>327</b>	<b>8</b>	<b>1</b>

Quelle: Austro Control, Flugunfallstatistik.

Abbildung 35:

#### Tödliche Flug-, Hängegleiter- und Paragleiterunfälle 1995 bis 2005

Gemeldete Flugunfälle in Österreich und von LFZ mit österreichischem Kennzeichen im Ausland



Quelle: Austro Control, Flugunfallstatistik.



**Bässler, R. (2001).** Quantifizierung des Unfallrisikos beim Sporttreiben. Austrian Life Style 2000. Fessel - GfK. Studie im Auftrag des Institutes Sicher Leben. Wien: Eigenpublikation.

**Bauer, R. und Moser, U. (1997).** Unfallinvalidität in Österreich. Wien: Institut Sicher Leben.

**Bundesministerium für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz / Geschäftsstelle des Krankenanstalten-Zusammenarbeitsfonds (Hrsg.) (1992).** Diagnoseschlüssel ICD-9 KRAZAF 1993 nach der Internationalen Klassifikation der Krankheiten der WHO (ICD) 9. Revision. Wien: Österreichische Staatsdruckerei.

**Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen (2000).** Diagnoseschlüssel ICD-10 BMSG 2001. Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme 10. Revision 2001. Erarbeitet auf der Grundlage der vom Deutschen Institut für medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) herausgegebenen gemeinsamen deutschsprachigen Übersetzung in der Version 1.3 - Stand Juli 1999. Band I: Systematisches Verzeichnis.

**Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger (2006).** Statistische Daten aus der Sozialversicherung. Unfallversicherung, Berichtsjahr 2005. Wien: Eigenpublikation.

**Kolb, W. und Bauer, R. (1999).** Unfallfolgekosten in Österreich. Wien: Institut Sicher Leben.

**Kuratorium für Verkehrssicherheit (2006).** Verkehrsunfallstatistik 2005. Verkehr in Österreich. Wien: Eigenpublikation.

**Kuratorium für Verkehrssicherheit (2006).** Injuries in the European Union – Statistics summary 2002 - 2004. Wien: Eigenpublikation (Supported by the European Commission/Health and Consumer Protection, DG Sanco).

**Österreichisches Kuratorium für Alpine Sicherheit (2004).** Sicherheit im Bergland. Jahrbuch 2004. Wien: Eigenpublikation.

**Österreichisches Statistisches Zentralamt (Hrsg.) (2001).** Bericht über das Gesundheitswesen in Österreich im Jahre 2000. Wien: Österreichische Staatsdruckerei.

**World Health Organization (1977).** Manual of the International Statistical Classification of Diseases, Injuries and Causes of Death. Genf: Eigenpublikation.



# 5 | ERLÄUTERUNGEN

## 5.1 Datenquellen

Dieser Bericht stellt das Unfallgeschehen in Österreich dar. Besonderer Fokus wird neben dem allgemeinen Unfallgeschehen auf das Freizeitunfallgeschehen gelegt. Die Darstellung des Unfallgeschehens im Allgemeinen stützt sich vor allem auf die Unfalldatenbank des Bereichs Heim, Freizeit & Sport im KfV, in welcher die unfallrelevanten Teile der wichtigsten öffentlichen Gesundheitsstatistiken gesammelt werden. Sie wird ergänzt durch Auszüge aus der Verkehrs- und der Arbeitsunfallstatistik. Die Darstellung des Freizeitunfallgeschehens beruht auf dem Europäischen Unfallerhebungssystem IDB (Injury Database), aus dem durch Hochrechnung die Häufigkeiten von Heim-, Freizeit und Sportunfällen in Österreich geschätzt werden. Diese Hochrechnungen werden als **Freizeitunfallstatistik** bezeichnet.

Folgende Tabelle zeigt die Zuordnung der genannten Datenquellen zu den verschiedenen Unfallindikatoren und Lebensbereichen im Überblick:

Unfallindikator	Unfall- bzw. Lebensbereich			
	Verkehr	Arbeit, Schule	Sport, Heim, Freizeit	Gewalt
<b>Unfälle gesamt</b>	A. Verkehrsunfallstatistik	B. Arbeitsunfallstatistik	C. Freizeitunfallstatistik	–
<b>Spitalsaufnahmen</b>				
<b>Unfallverehrte</b>		D. Kuratorium für Verkehrssicherheit (KfV) Unfalldatenbank		
<b>Tödliche Unfälle</b>		(Unfallsegmente aus der Spitalsdiagnosenstatistik, Todesursachenstatistik, Leistungsstatistik des Hauptverbandes, u.a.)		
<b>Krankenstände</b>				
<b>Weitere</b> (s. Text)				

Folgende Tabelle und die nachfolgende Auflistung gibt die „Steckbriefe“ der einzelnen Datenquellen wieder:

	A. Verkehrsunfallstatistik	B. Arbeitsunfallstatistik	C. Freizeitunfallstatistik
<b>Population:</b>	Verkehrsteilnehmer in Österreich	Versicherte in der gesetzlichen Unfallversicherung	Spitalspatienten (Wohn- und Gastbevölkerung)
<b>Gegenstand:</b>	Unfälle mit Personenschaden	Anerkannte Arbeitsunfälle und Schülerunfälle mit Verletzungsfolge	Spitalspatienten nach Heim-, Freizeit- und Sportunfällen (Abgrenzung lt. IDB Kodierhandbuch)
<b>Typ der Erhebung:</b>	Polizeilich registrierte Unfälle mit Personenschaden	Gesamterhebung (gesetzliche Meldepflicht)	Stichprobe (dzt. 6 Spitäler) und Hochrechnung (Spitalsdiagnosenstatistik; s.u.)
<b>Art der Erhebung:</b>	Unfallberichte der Exekutive	Unfallmeldung durch Arbeitgeber oder Arzt	Persönliches Interview (Patient oder Angehörige)
<b>Dateneigentümer:</b>	BM.I / Statistik Austria	Hauptverband bzw. Unfallversicherungsträger	EC DG SANCO, BMSG, BMGF (2003), KfV
<b>Auswertung:</b>	Kuratorium für Verkehrssicherheit; Bereich Verkehr & Mobilität	AUVA (stratifizierte Tabellen für diesen Bericht)	Kuratorium für Verkehrssicherheit; Bereich Heim, Freizeit & Sport

## Datenbank Heim, Freizeit & Sport im KfV

### 1. Stationäre Spitalsfälle und -tage

<b>Datenquelle:</b>	Spitalsdiagnosenstatistik
<b>Population:</b>	Alle stationär behandelten Patienten in Österreichs Krankenhäusern
<b>Gegenstand:</b>	Stationäre Fälle (fallbezogen); hier nur Verletzungen (und Vergiftungen)
<b>Typ der Erhebung:</b>	Gesamterhebung an allen allgemeinen und Sonder-Krankenanstalten
<b>Art der Erhebung:</b>	Übernahme administrativer und medizinischer Daten der Krankengeschichte
<b>Dateneigentümer:</b>	Statistik Austria

### 2. Invalidität

<b>Datenquelle:</b>	Spitalsdiagnosenstatistik
<b>Population:</b>	Wohnbevölkerung Österreichs
<b>Gegenstand:</b>	Durch Unfälle körperlich beeinträchtigte Personen
<b>Typ der Erhebung:</b>	Studie
<b>Art der Erhebung:</b>	Auswertung verschiedener Datenquellen
<b>Referenz:</b>	Bauer R. und U. Moser (1997)

### 3. Tödliche Unfälle

<b>Datenquelle:</b>	Todesursachenstatistik
<b>Population:</b>	Wohnbevölkerung Österreichs
<b>Gegenstand:</b>	Unfall- bzw. Verletzungstote
<b>Typ der Erhebung:</b>	Gesamterhebung (Wohnbevölkerung Österreichs, in Österreich verstorben)
<b>Art der Erhebung:</b>	Daten aus der Todesbescheinigung
<b>Dateneigentümer:</b>	Statistik Austria

### 4. Krankenstandsfälle und -tage:

<b>Datenquelle:</b>	Krankenstandsstatistik (Leistungsstatistik)
<b>Population:</b>	ASVG Versicherte
<b>Gegenstand:</b>	Krankenstandsfälle (fallbezogen) in Folge einer Verletzung
<b>Typ der Erhebung:</b>	Gesamterhebung
<b>Art der Erhebung:</b>	Krankenstandsmeldung durch Arbeitgeber
<b>Dateneigentümer:</b>	Hauptverband

### 5. Direkte Folgekosten

<b>Datenquelle:</b>	s. Referenz
<b>Population:</b>	Wohnbevölkerung Österreichs
<b>Gegenstand:</b>	Unfälle mit medizinischer Behandlung
<b>Typ der Erhebung:</b>	Studie
<b>Art der Erhebung:</b>	Auswertung verschiedener Datenquellen
<b>Referenz:</b>	Kolb W. und Bauer R. (1999). Unfallfolgekosten in Österreich. Wien: Institut Sicher Leben, Aktualisierung 2003

**6. Unfälle durch Elektrizität:**

<b>Datenquelle:</b>	Elektronunfallstatistik
<b>Population:</b>	Wohnbevölkerung Österreichs
<b>Gegenstand:</b>	Unfälle durch Elektrizität und Blitzschlag
<b>Typ der Erhebung:</b>	Stichprobe (i.e. alle dem BMWA gemeldeten Fälle)
<b>Art der Erhebung:</b>	Eintragung in ein Meldeblatt
<b>Dateneigentümer:</b>	BMWA

**7. Brandschaden**

<b>Datenquelle:</b>	Brandschadenstatistik
<b>Population:</b>	Versicherte Risiken in Österreich
<b>Gegenstand:</b>	Schadensfälle der Sparte Schadenversicherung/ Feuer
<b>Typ der Erhebung:</b>	Gesamterhebung (i. e. alle der Zentralstelle gemeldeten Fälle)
<b>Art der Erhebung:</b>	Meldeblatt
<b>Dateneigentümer:</b>	Versicherungsverband Österreich (VVO)

**8. Alpinunfälle**

<b>Datenquelle:</b>	Alpinunfallstatistik
<b>Population:</b>	Wohn- und Gastbevölkerung Österreichs
<b>Gegenstand:</b>	„Alpine Unfälle“, i. e. alle Schadensereignisse in den alpinen Regionen (ab einer Höhenlage von 800m Seehöhe), bei denen Personen getötet, verletzt oder gefährdet wurden oder bei denen erheblicher Sachschaden entstand. Schiunfälle im organisierten Schiraum werden nur dann gemeldet, wenn es sich um einen Unfall mit tödlichem Ausgang oder mit Verdacht auf Fremdverschulden handelt.
<b>Typ der Erhebung:</b>	Meldung bzw. Anzeige
<b>Art der Erhebung:</b>	Eintragung in das Alpinunfall-Erhebungsblatt
<b>Dateneigentümer:</b>	BM.I, übermittelt durch ÖKFAS (F. Sladek) und OEAV

**9. Flugunfälle**

<b>Datenquelle:</b>	Flugunfallstatistik
<b>Population:</b>	Wohn- und Gastbevölkerung Österreichs
<b>Gegenstand:</b>	„Flugunfälle“, i. e. Unfälle von Zivillflugzeugen ohne Rücksicht auf ihre Folgen und sonstige Kriterien für die Notwendigkeit von Flugunfalluntersuchungen
<b>Typ der Erhebung:</b>	Meldung bzw. Anzeige
<b>Art der Erhebung:</b>	Eintragung in das Flugunfall-Erhebungsblatt
<b>Dateneigentümer:</b>	Austro Control, Gesellschaft für Zivilluftfahrt

## 5.2 | Sprachregelungen

Der Darstellung des Unfallgeschehens in Österreich liegen Definitionen und Kategorien zugrunde, welche von den jeweiligen Dateneigentümern zur statistischen Erfassung der Unfälle angewendet werden. Mit wenigen Ausnahmen handelt es sich dabei um Unfälle mit Verletzungsfolgen (Personenschäden), Kfz-Schadensfälle werden nicht erhoben.

### 5.2.1 | Verletzung und Unfall

Mit **Verletzung** ist eine diagnostizierte zumeist körperliche Schädigung gemeint, die durch unabsichtliche (Unfall) oder absichtliche (Gewalt) äußere und meist plötzliche Einwirkung zustande kommt. Auch Vergiftungen gehören zur Gruppe der Verletzungen.

Ein **Unfall** ist ein unerwartetes und unbeabsichtigtes Ereignis, das durch Einwirkung einer äußeren Ursache ausgelöst wird und eine akute körperliche Schädigung bewirkt (traumatischer Unfall). Eine Verletzung nach vorangehender innerer Ursache, wie z.B. Ertrinken oder Sturz als Folge eines Kreislaufversagens wird als Sekundärunfall oder nichttraumatischer Unfall bezeichnet. Auch unbeabsichtigte Vergiftungen werden hier zu den Unfällen gezählt.

### 5.2.2 | Arbeits- und Privatunfälle

Ein Unfall, der sich bei der Erwerbstätigkeit oder im Zuge einer Schul- oder Berufsausbildung bzw. auf dem unmittelbaren Weg zu oder von der Arbeits- oder Ausbildungsstätte ereignet, wird im Rahmen der gesetzlichen Unfallversicherung als **Arbeitsunfall** bzw. Wegunfall bezeichnet. Alle anderen Unfälle, die nicht in die Zuständigkeit der gesetzlichen Unfallversicherung fallen, werden als **Privatunfälle** bezeichnet – und fallen in die Zuständigkeit der gesetzlichen Krankenversicherung.

### 5.2.3 | Lebensbereiche

Um eine einheitliche Darstellung des Unfallgeschehens zu ermöglichen, wurden die Kategorien der Originalstatistiken innerhalb der „Heim, Freizeit & Sport“ Unfalldatenbank möglichst zutreffend auf die vier Lebensbereiche Verkehr, Arbeit und Schule, Sport, Heim und Freizeit aufgeteilt:

Lebensbereich	Definition und Kommentar	Mögliche Kategorien der Originalstatistiken (v. a. der Unfalldatenbank)
<b>Arbeit</b>	Ohne Wegunfälle, da diese dem Bereich Verkehr zugeordnet werden. Arbeitsunfälle enthalten auch Verkehrsunfälle von Berufskraftfahrern.	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Arbeitsunfall (Betriebsunfall)</li> <li>· Sonstige Arbeitsunfälle</li> <li>· Gewerbliche Vergiftungen</li> <li>· Schüler- und Studentenunfall</li> </ul>
<b>Verkehr</b>	Inklusive Wegunfälle. Eine Unschärfe entsteht dadurch, dass Wegunfälle auch Nicht-Verkehrsunfälle beinhalten können.	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Arbeitsunfälle als Wegunfälle</li> <li>· Verkehrsunfälle (ohne Wegunfälle)</li> <li>· Kfz-Unfälle</li> <li>· Sonstige Transportmittelunfälle</li> </ul>
<b>Sport</b>	Unschärfen sind hier bei bestimmten Sportarten, z. B. Radfahren, gegenüber dem Verkehrs- und Freizeitbereich vorhanden.	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Sportunfälle</li> <li>· Tödliche Flugsportunfälle</li> <li>· Tödliche Alpinunfälle</li> </ul>
<b>Heim, Freizeit</b>	s. Sport	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Nichtarbeitsunfälle (Nichtbetriebsunfall)</li> <li>· Nichtgewerbliche Vergiftungen</li> <li>· Hausarbeit</li> <li>· Heimwerken und Gartenarbeit</li> <li>· Sonstige Unfälle im privaten Bereich</li> </ul>
<b>Andere und unbekannt</b>	Diese Kategorien werden bei den meisten Darstellungen nach Lebensbereichen nicht mitgezählt.	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Sonstige exogene Ursachen (z.B. med. Komplikationen)</li> <li>· Unbekannte exogene Ursachen</li> </ul>

### 5.2.4 | Zahlenangaben

Hochgerechnete Werte (Schätzungen), wie z.B. aus der Freizeitunfallstatistik, wurden auf 100 genau gerundet. Bei Teil- und Gesamtsummen kann es daher zu leichten Abweichungen kommen. Bei gerundeten Prozentangaben steht die Zahl 0 % für Werte unter 0,5 %. Bei einigen Abbildungen kann es Abweichungen zwischen Prozentwert und Balkenlänge geben, da die Prozentwerte gerundet wurden.

### 5.2.5 | Berichtsjahr und Erscheinungsjahr

Bei Quellenangaben zu Tabellen und Abbildungen bezieht sich die Jahreszahl auf das Berichtsjahr; Jahreszahlen in Literaturzitatzen beziehen sich auf das Erscheinungsjahr der Publikation.



<b>AC</b>	Austro Control, Gesellschaft für Zivilluftfahrt
<b>ASVG</b>	Allgemeines Sozialversicherungsgesetz
<b>AUVA</b>	Allgemeine Unfallversicherungsanstalt
<b>BMSG</b>	Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz
<b>BM.I</b>	Bundesministerium für Inneres
<b>BMGF</b>	Bundesministerium für Gesundheit und Frauen
<b>BMWA</b>	Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
<b>DG SANCO</b>	Europäische Kommission, Generaldirektion f. Gesundheit u. Verbraucherschutz
<b>EC</b>	European Commission
<b>EHLASS</b>	European Home and Leisure Accident Surveillance System
<b>E99 / U99</b>	Sonstige Ursachen exogener Noxen
<b>HV</b>	Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger
<b>ICD</b>	International Classification of Diseases
<b>IDB</b>	Injury Database (vormals EHLASS)
<b>KfV</b>	Kuratorium für Verkehrssicherheit
<b>KRAZAF</b>	Krankenanstalten-Zusammenarbeitsfonds
<b>LFZ</b>	Luftfahrzeug
<b>NB</b>	näher bezeichnet
<b>NNB</b>	Nicht näher benannt
<b>OEAV</b>	Österreichischer Alpenverein
<b>ÖKfAS</b>	Österreichisches Kuratorium für Alpine Sicherheit
<b>ST.AT.</b>	Statistik Austria
<b>U29</b>	Sonstiger Unfall im privaten Bereich
<b>UV</b>	Gesetzliche Unfallversicherung
<b>WHO</b>	World Health Organization

# ERLÄUTERUNGEN

## 5.4 | Index

Alpinunfälle .....	50, 57, 58
Arbeitsunfälle .....	16, 26, 55, 58
EU-Projekte .....	32
Flugsportunfälle .....	52, 58
Heim- und Freizeitunfälle .....	19, 22, 36 - 39, 40, 42 - 46
Heim-, Freizeit- und Sportunfälle .....	9, 11, 12, 13, 26, 34 - 52
Krankenstandstage .....	8, 9
Spitalstage .....	8, 9, 20
Sportunfälle .....	16, 22, 26, 34 - 52, 55, 58
Stationär behandelte Patienten .....	8, 12, 13, 19 - 23, 30 - 32, 40, 42, 56
Sturzunfälle .....	29
Tätigkeit zum Zeitpunkt des Unfalls .....	36, 37
Tödliche Unfälle .....	10, 11, 16 - 18, 28, 29, 32, 33, 41, 50, 55, 56
Unfallart .....	10, 16, 18, 28, 38, 39, 46
Unfälle durch Elektrizität und Blitzschlag .....	41, 43, 57
Unfälle mit Invaliditätsfolge .....	8, 24
Unfälle nach Sportarten .....	47, 48
Unfälle nach Unfallort .....	26, 27, 34, 44 - 46, 51
Unfallverursachende Produkte .....	46
Verbrennungen .....	24, 42
Vergiftungen .....	18, 28, 40
Verkehrsunfälle .....	10, 16, 26, 28, 32, 58
Verletzungsmuster stationär behandelter Unfälle .....	22

